



---

# München sozial

Entwicklungen 1998 – 2007

---

Diese Publikation erscheint im Internet mit Links zu weiterführenden Informationen und Adressen:

Soziales in Zahlen  
<http://www.muenchen.de/soz/daten>

## Impressum



Landeshauptstadt München  
**Sozialreferat**

Orleansplatz 11  
81667 München

Koordination:  
Michaela-Christine Zeller  
S-Z-SP/SB, Sozialplanung und Sozialberichterstattung

e-mail: [michaela.zeller@muenchen.de](mailto:michaela.zeller@muenchen.de)  
Tel.: 089/233-25709  
Fax: 089/233-27877

Copyright: Nachdruck und Zitate nur mit Quellenangabe erlaubt.

München, Mai 2008

**Inhaltsverzeichnis**

Daten zur Bevölkerung .....	3
Produkt 1.1.1 - Hilfe zum Lebensunterhalt und Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung .....	5
Produkt 1.1.2 - Grundsicherung für Arbeitsuchende .....	7
Produkt 1.1.3 - Schuldner- und Insolvenzberatung .....	8
Produkt 1.1.4 - Unterhaltssicherung .....	10
Produkt 1.1.5 - Hilfe an Kriegsbeschädigte und deren Hinterbliebene sowie Wehrdienststopfer .....	11
Produkt 2.1.1 - Kindertagesbetreuung in Kinderkrippen .....	12
Produkt 2.1.2 - Kindertagesbetreuung in altersintegrativen Einrichtungen und sozialen Frühförderprogrammen .....	13
Produkt 2.1.3 - Kindertagesbetreuung in Familien .....	14
Produkt 2.1.4 - Kindertagesbetreuung in Eltern-Kind-Initiativen der Familienselbsthilfe .....	15
Produkt 2.2.1 - Erziehungsangebote und Kinderschutz .....	16
Produkt 2.2.2 - Adoption.....	18
Produkt 2.3.1 - Vormundschaft, Pflegschaft .....	19
Produkt 2.3.2 - Beistandschaft, Rechtsberatung, Beurkundung .....	20
Produkt 2.3.3 - Unterhaltsvorschuss .....	22
Produkt 3.1.1 - Kinder- und Jugendarbeit.....	23
Produkt 3.1.2 - Jugendsozialarbeit .....	24
Produkt 3.2.1 - Familienangebote .....	25
Produkt 3.2.2 - Aktivierung und Unterstützung für Familien, Frauen und Männer .....	26
Produkt 4.1.1 - Beratung in Miet- und Wohnungsfragen .....	27
Produkt 4.1.2 - Vermittlung in dauerhaftes Wohnen .....	28
Produkt 4.1.3 - Wohngeld.....	30
Produkt 4.1.4 - Vorübergehende Unterbringung und ambulante Hilfen für akut Wohnungslose .....	31
Produkt 4.1.5 - Übergangs- und langfristig betreute Wohnformen .....	33
Produkt 4.1.6 - Maßnahmen zum Erhalt des Mietverhältnisses .....	35
Produkt 4.1.7 - Quartierbezogene Bewohnerarbeit .....	36
Produkt 4.1.8 - Kommunales Wohnungsprogramm für benachteiligte am Wohnungsmarkt und Clearingzwecke (KomPro/B und /C).....	37
Produkt 4.1.9 - Hilfen für Frauen und Kinder in Frauenhäuser .....	38
Produkt 4.2.1 - Hilfe zur Einschätzung der ortsüblichen Miete .....	38
Produkt 4.2.2 - Wohnungsbestandssicherung.....	39
Produkt 4.2.3 - Belegungssicherung .....	40
Produkt 5.1.1 - Strukturelle Angebote der Beratung und Hilfevermittlung für alte Menschen und Pflegebedürftige und Menschen mit Demenzerkrankung sowie deren Angehörige .....	41
Produkt 5.1.2 - Strukturelle Hilfen zur Unterstützung der Alltagskompetenz .....	42
Produkt 5.1.3 - Individuelle Hilfe bei Pflegebedürftigkeit .....	43
Produkt 5.1.4 – Strukturelle Hilfe bei Pflegebedürftigkeit .....	44
Produkt 5.2.1 - Individuelle Hilfe bei Behinderung.....	45
Produkt 5.2.2 - Strukturelle Hilfe bei Behinderung.....	46
Produkt 5.2.3 - Arbeitsförderung für Erwerbsgeminderte .....	47
Produkt 5.3.1 - Hilfe bei Betreuungsbedürftigkeit .....	48
Produkt 5.3.2 - Hilfen zur Gesundheit .....	49
Produkt 6.1.1 - Wirtschaftliche Hilfen für Flüchtlinge .....	50
Produkt 6.2.1 - Integrationshilfen nach Zuwanderung .....	51
Produkt 6.2.2 - Rückkehr- und Reintegrationshilfen für Flüchtlinge und Migrantinnen und Migranten ....	51
Produkt 6.2.3 - Kinder- und Jugendarbeit für wohnungslose Haushalte mit Flucht- oder Migrationshintergrund.....	53
Produkt 6.3.1 - Interkulturelle Orientierung und Öffnung .....	54
Produkt 7.2.1 - Hilfen in Ergänzung zu gesetzlichen Leistungen und Stiftungsmanagement.....	55
Haushalt des Sozialreferats.....	56

## Verzeichnis der Grafiken und Tabellen

Tabelle 1: Münchner Bevölkerung im Überblick .....	3
Tabelle 2: Bevölkerung nach Geschlecht, Altersgruppen und Nationalität .....	3
Tabelle 3: Haushalte nach Anzahl der Personen.....	3
Tabelle 4: Haushalte mit Kindern in München .....	4
Tabelle 5: Anzahl der Kinder nach Familientyp* .....	4
Tabelle 6: Von der Bezirkssozialarbeit betreute Haushalte .....	4
Tabelle 7: Lebensunterhalt und Grundsicherung im Alter* .....	5
Grafik 1: Grundsicherung im Alter 2006 bis 2020 .....	6
Tabelle 8: Produktkosten, Arbeitslosenquote und Integration in den 1. Arbeitsmarkt.....	7
Tabelle 9: EmpfängerInnen von Leistungen nach SGBII * .....	7
Tabelle 10: Beratende Personen städt. Beratungsstelle und Verbände .....	8
Tabelle 11: Haushaltsstruktur der von der städtischen Schuldnerberatung beratenen, verschuldeten Haushalte (Langfristige Beratung und Kurzberatung) .....	9
Tabelle 12: Prognose Schuldnerberatung .....	9
Tabelle 13: Unterhaltssicherung .....	10
Tabelle 14: Hilfe an Kriegsbeschädigte und deren Hinterbliebene sowie Wehrdienststopfer.....	11
Tabelle 15: Prognose Hilfe an Kriegsbeschädigte .....	11
Tabelle 16: Kinderkrippenplätze .....	12
Tabelle 17: Kindertagesbetreuung in altersintegrativen Einrichtungen und sozialen Frühförderprogrammen.....	13
Tabelle 18: Kinder in Kindertagesbetreuung.....	14
Tabelle 19: Kindertagesbetreuung in Eltern-Kind-Initiativen.....	15
Tabelle 20: Transferkosten und Fallzahlen in der Erziehungshilfe .....	17
Tabelle 21: Adoptivkinder .....	18
Tabelle 22: Vormundschaften/ Pflegschaften .....	19
Tabelle 23: Beistandschaft, Rechtsberatung, Beurkundung.....	20
Tabelle 24: Beratung und Unterstützung zur Personensorge nach den Vorschriften des SGB VIII .....	21
Tabelle 25: Unterhaltsvorschuss .....	22
Grafik 2: Altersstruktur bei der Nutzung von Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit.....	23
Tabelle 26: Anzahl der Schulen mit Schulsozialarbeit .....	24
Tabelle 27: Qualifiziert betreute Personen in Streetwork und aufsuchender Arbeit.....	24
Tabelle 28: Anzahl der eingegangenen Anklagen in der Jugendgerichtshilfe .....	24
Tabelle 29: Geförderte Einrichtungen.....	26
Tabelle 30: Mietberatungen im Amt für Wohnen und Migration.....	27
Grafik 3: Bestand an Eingriffsreserve .....	28
Tabelle 31: Vormerkungen für Sozialwohnungen .....	29
Tabelle 32: Vergabe von Sozialwohnungen .....	29
Tabelle 33: Wohngeldempfang.....	30
Tabelle 34: Akut wohnungslose Menschen .....	31
Tabelle 35: Untergebrachte Menschen in Clearinghäusern, Pensionen und städtischen Notquartieren .....	32
Tabelle 36: Menschen in Übergangs- und langfristig betreuten Wohnformen .....	33
Tabelle 37: Erhalt des Mietverhältnisses - persönliche und finanzielle Hilfen.....	35
Tabelle 38: Bewilligungen und Fertigstellungen von KomPro/B und /C-Wohnungen (WE) im Rahmen des kommunalen Programms Wohnen in München .....	37
Tabelle 39: Durch präventive Ermittlungen aufgedeckte und beendete illegale Zweckentfremdungen .....	39
Tabelle 40: Überprüfungen im Rahmen der Belegungssicherung .....	40
Tabelle 41: Strukturelle Angebote für alte Menschen und Pflegebedürftige .....	41
Tabelle 42: Strukturelle Hilfen zur Unterstützung der Alltagskompetenz .....	42
Tabelle 43: Individuelle Hilfen bei Pflegebedürftigkeit .....	43
Tabelle 44: Prognose Individuelle Hilfen bei Pflegebedürftigkeit .....	43
Tabelle 45: Strukturelle Hilfe bei Pflegebedürftigkeit .....	44
Tabelle 46: Prognose Strukturelle Hilfe bei Pflegebedürftigkeit .....	44
Tabelle 47: Strukturelle Hilfen bei Behinderung.....	46
Grafik 4: Anzahl der Betreuungsverfahren, Betreuungen und ehrenamtlichen Betreuer .....	48
Tabelle 48: Kosten und Leistungsbezieher/innen der Hilfen zur Gesundheit .....	49
Tabelle 49: Zahl der Flüchtlinge in München nach Personengruppen* .....	50
Tabelle 50: Hilfen für Rückkehrerinnen und Rückkehrer im Überblick.....	52
Tabelle 51: Ausgaben der Stiftungen .....	55
Grafik 5: Entwicklung der Nachlässe und Großspenden in Mio. €.....	55
Tabelle 52: Haushalt des Sozialreferats .....	56
Tabelle 53: Haushalt des Sozialreferats 2008 (Ansatz) .....	56

## Daten zur Bevölkerung

**Tabelle 1: Münchner Bevölkerung im Überblick**

	Deutsche	Ausländer/innen	insgesamt
EinwohnerInnen	1.040.124	311.321	1.351.445
Frauenanteil	52,5	47,9	51,4

\* Hauptwohnsitzbevölkerung – Stand: Dezember 2007, Quelle: Statistisches Amt München - ZIMAS

**Tabelle 2: Bevölkerung nach Geschlecht, Altersgruppen und Nationalität**

	Deutsche			Ausländer/innen			insgesamt
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	
0 - 2 Jahre	17.375	16.494	33.869	2.212	2.132	4.344	38.213
3 - 5 Jahre	14.858	14.120	28.978	2.585	2.368	4.953	33.931
6 - 11 Jahre	24.213	23.046	47.259	7.293	6.873	14.166	61.425
12 - 13 Jahre	7.002	6.799	13.801	2.543	2.442	4.985	18.786
14 Jahre	3.620	3.463	7.083	1.311	1.142	2.453	9.536
15 - 17 Jahre	11.319	10.710	22.029	3.982	3.843	7.825	29.854
18 - 20 Jahre	13.164	14.733	27.897	5.275	4.997	10.272	38.169
21 - 24 Jahre	24.270	28.776	53.046	10.614	10.850	21.464	74.510
25 - 26 Jahre	14.481	17.147	31.628	7.067	7.769	14.836	46.464
27 - 54 Jahre	223.412	219.002	442.414	84.851	77.267	162.118	604.532
55 - 59 Jahre	27.261	30.996	58.257	10.620	11.202	21.822	80.079
60 - 64 Jahre	28.229	32.240	60.469	9.884	7.552	17.436	77.905
65 - 74 Jahre	53.590	67.158	120.748	11.109	7.774	18.883	139.631
75 - 79 Jahre	15.260	22.131	37.391	1.779	1.451	3.230	40.621
80 und älter	16.041	39.214	55.255	1.120	1.414	2.534	57.789
insgesamt	494.095	546.029	1.040.124	162.245	149.076	311.321	1.351.445

Hauptwohnsitzbevölkerung – Stand: Dezember 2007, Quelle: Statistisches Amt München - ZIMAS

**Tabelle 3: Haushalte nach Anzahl der Personen**

Anzahl der Personen im Haushalt	1	2	3	4 und mehr	insgesamt
Summe	401.793	182.236	83.775	73.870	741.674
Prozent aller Haushalte	54,2%	24,6%	11,3%	10,0%	100%

Stand: Dezember 2007, Quelle: Statistisches Amt München - ZIMAS

**Tabelle 4: Haushalte mit Kindern in München**

	Deutsche		Ausländische		Deutsch/ Ausländische		Insgesamt	
	Absolut	%	Absolut	%	Absolut	%	Absolut	%
Mit 1 Kind	44.025	7,9	10.240	7,8	15.159	27,1	69.424	9,4
Mit 2 Kindern	25.253	4,6	5.899	4,5	11.840	21,2	42.992	5,8
Mit 3 Kindern	4.488	0,8	1.579	1,2	3.265	5,8	9.332	1,3
Mit 4 und mehr Kindern	925	0,2	440	0,3	879	1,6	2.244	0,3
kinderlos	479.346	86,5	113.557	86,2	24.779	44,3	617.682	83,3
Summe	554.037	100,00	131.715	100	55.922	100	741.674	100

Quelle: Statistisches Amt München - ZIMAS, Stand: Juni 2006

**Tabelle 5: Anzahl der Kinder nach Familientyp\***

Familientyp	Anzahl Kinder	% Kinder	Anzahl Haushalte mit Kindern	% der Haushalte mit Kindern
Ehepaar	138.216	71,6	83.215	67,1
Lebensgemeinschaft	15.581	8,1	11.535	9,3
Alleinerziehend	35.811	18,6	26.311	21,2
Kinderhaushalt	3.231	1,7	2.783	2,2
Summe	193.008	100	123.992	100

\* Da in die Haushaltsstatistiken die wohnberechtigte Bevölkerung einbezogen wird, sind die Daten nicht direkt mit der Bevölkerungsstatistik – in die nur die Hauptwohnsitzbevölkerung einfließt - vergleichbar.

Quelle: Statistisches Amt München – ZIMAS; Stand: Dezember 2007

**Tabelle 6: Von der Bezirkssozialarbeit betreute Haushalte**

Jahr	Kontakte insgesamt (Haushalte)	Kontakte der BSA zu Haushalten mit Kindern				
		Gesamt	Allein- erziehende	wegen Erzie- hungs- problemen**	wegen Schul- problemen **	wegen wirtschaft- lichen Problemen **
1998	31.174	15.630	8.756	6.639	4.112	8.565
1999	30.475	15.362	8.541	7.047	4.631	8.482
2000	31.516	16.086	8.803	7.726	5.480	8.769
2001	31.536	16.659	9.160	7.833	5.719	8.781
2002	32.258	16.660	9.108	7.838	6.025	8.844
2003 *						
2004	28.642	15.545	8.994	8.273	6.032	9.282
2005 *						
2006	27.250	14.757	8.311	6.733	5.093	7.883
2007	28.394	15.661	8.793	7.141	5.436	8.415

Quelle: Koordinierungsstelle/ Leitung der Sozialbürgerhäuser (Soziales), S-SBH/K

\* 2003 und 2005 nicht erhoben

\*\* Mehrfachnennungen pro Haushalt möglich

## Produkt 1.1.1 - Hilfe zum Lebensunterhalt und Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung

### Kurzbeschreibung des Produktes

Die Leistungen dieses Produktes sichern den Lebensunterhalt von Münchnerinnen und Münchnern, deren Einkommen oder Vermögen nicht ausreicht, um den eigenen Lebensunterhalt zu bestreiten. Personen über 65 Jahren erhalten Grundsicherung im Alter; Menschen im Alter von 18 bis unter 65 Jahren, sofern sie auf Dauer erwerbsgemindert sind, Grundsicherung bei Erwerbsminderung. Personen unter 65 Jahren, die nicht dauerhaft erwerbsgemindert sind, erhalten Hilfe zum Lebensunterhalt. Die laufende Hilfe beinhaltet die Grundbedürfnisse des täglichen Bedarfs (Regelsatz und Kosten der Unterkunft plus Heizung); Hilfen für zusätzliche Bedarfe wie z. B. für die Erstaussstattung der Wohnung oder Bekleidung, Mehrbedarfzuschläge oder die Übernahme von Mietschulden (bis zu einer Monatsmiete). Freiwillige Leistungen wie beispielsweise der „München-Pass“, der Vergünstigungen bei der Inanspruchnahme von städtischen und nicht städtischen Einrichtungen bietet, werden ergänzend angeboten.

### Fachliche Entwicklung

Die Zahl der Bezieher/innen von Grundsicherung im Alter ist von 2005 bis 2007 um knapp 15% auf ca. 9.550 Personen angestiegen.

Die Zahl der auf Dauer erwerbsgeminderten Personen zwischen 18 und unter 65 Jahren ist hingegen stabil.

### Finanzielle Entwicklung

Die Ausgaben für das Produkt 1.1.1 beliefen sich im Jahr 2007 auf 106 Mio. € (einschließlich der Kosten für die Sachbearbeitung in den Sozialbürgerhäusern). An die Bürgerinnen und Bürger wurden davon 91,5 Mio. € ausgezahlt. Die Grundsicherung im Alter fällt mit fast 55 Mio. € an Transferleistungen am stärksten ins Gewicht.

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 7: Lebensunterhalt und Grundsicherung im Alter\***

Jahr	Produktbudget	davon Transferleistungen für Grundsicherung im Alter	Anzahl der Leistungsbezieher/innen Grundsicherung im Alter
2006		48,5 Mio. €	8.746
2007	106,1 Mio. €	54,7 Mio. €	9.544

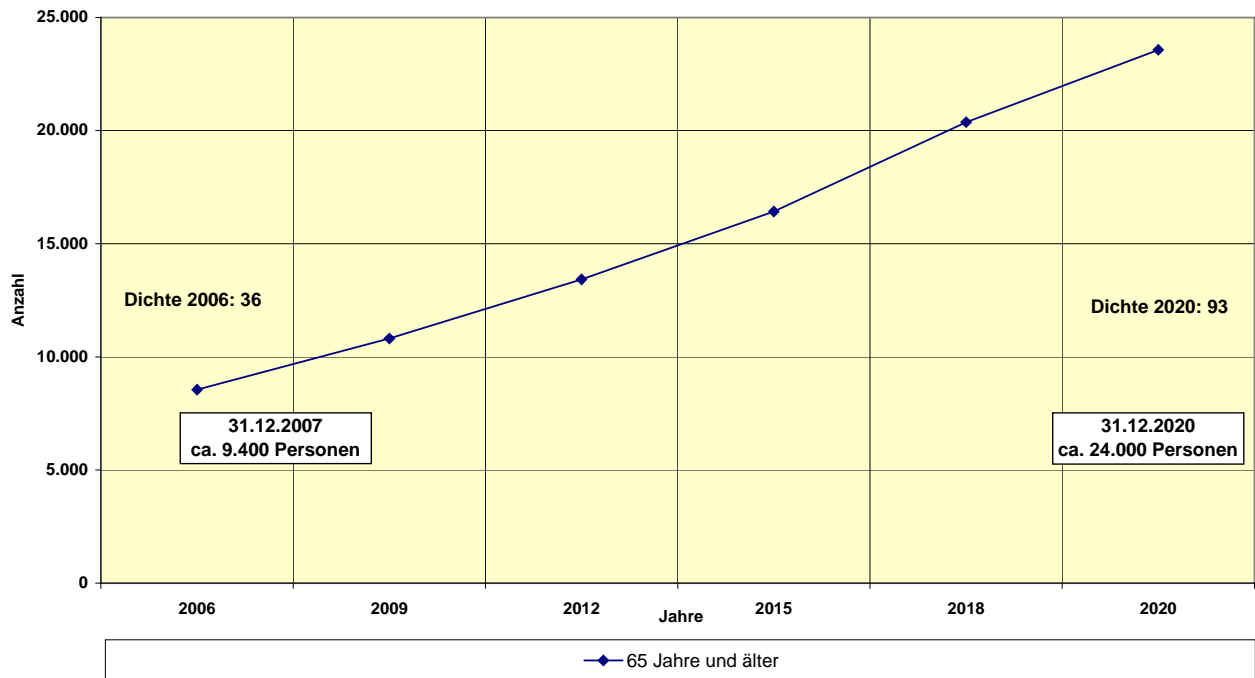
Quelle: Amt für Soziale Sicherung; Finanzdaten S-I-ZS/HC; Personendaten: S-I-WH (Stichtagszahlen zum 31.12.)

\*Daten umfassen Personen in Privathaushalten und Personen in Einrichtungen sofern die Zuständigkeit beim Sozialreferat liegt.

### Perspektive

Die Altersarmut wird in den nächsten Jahren v.a. aufgrund von geringer Rentenhöhe bei den Personen mit niedrigem Einkommen, Selbständigen und Personen mit Unterbrechungszeiten der Erwerbstätigkeit deutlich zunehmen. In den kommenden Jahren ist mit einem jährlichem Anstieg der Leistungsbezieherinnen und Leistungsbezieher von 10% zu rechnen.

Armut im Alter ist für die Betroffenen eine große Belastung – können sie doch aus eigener Kraft kaum für Linderung sorgen. Die Regelsatzerhöhung nach dem SGB XII von mtl. 347,- € auf mtl. 371,- € ab 1.05.2008 und freiwillige Leistungen wie der München-Pass und strukturelle Hilfsangebote (z.B. die Alten- und Servicezentren) tragen deshalb dazu bei, auch den Ärmsten die Partizipation am gesellschaftlichen Leben nicht völlig zu versagen.

**Grafik 1: Grundsicherung im Alter 2006 bis 2020**

Der Prognose zu Grunde liegende Annahmen: Bevölkerungsprognose des Planungsreferates Herbst 2007, Inflation p.a. 1,75%, Rentenerhöhung p.a. 0,75%, ab 2014 zusätzlicher Kaufkraftverlust durch Senkung Rentenniveau. Inanspruchnahme von Leistungen durch zwei Drittel aller grundsätzlich Berechtigten. 31.12.2007: Leistungsbezieher/innen außerhalb von Einrichtungen.

Quelle: S-I-ZS/HC



## Produkt 1.1.2 - Grundsicherung für Arbeitsuchende

### Kurzbeschreibung des Produktes

Die Grundsicherung für Arbeitsuchende dient der Sicherstellung des Lebensunterhalts von erwerbsfähigen Personen und deren Angehörigen, sofern sie nicht in der Lage sind, diesen durch eigenes Einkommen und Vermögen zu bestreiten. Die Grundsicherung für Arbeitsuchende umfasst auch die Vermittlung in Arbeit und die Eingliederung von Langzeitarbeitslosen in das Arbeitsleben. Sie soll die Eigenverantwortung stärken und dazu beitragen, dass diese Personen unabhängig von der Grundsicherung für Arbeitsuchende leben können.

### Fachliche Entwicklung

Die gute wirtschaftliche Lage hat dazu geführt, dass die Arbeitslosigkeit in München im letzten Jahr von 5,5% auf 4,6% (Stand: 31.12.2007) gesunken ist.

Die Zahl der SGB II LeistungsbezieherInnen ist im Jahr 2007 aufgrund der guten Konjunktur um über 1.000 Personen zurück gegangen. Allerdings haben sich diese positiven Entwicklungen noch nicht auf Haushalte mit Kinder ausgewirkt. Nach wie vor leben über 19.000 Kinder von SGB II Leistungen

### Finanzielle Entwicklung

Die Ausgaben für das Produkt 1.1.2 beliefen sich im Jahr 2007 auf insgesamt 265 Mio. €. Davon entfielen auf die Kosten der Unterkunft 206,5 Mio. €, auf einmalige Geldleistungen 13,2 Mio. € und auf die Eingliederung und Arbeitsvermittlung 7 Mio. €. Die Transferleistungen sind im Vergleich zu 2006 – aufgrund der zurückgehenden Fallzahlen – nur marginal gestiegen. In der Zukunft wird gerade angesichts steigender Heizkosten die Belastung durch Kosten der Unterkunft zunehmen.

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 8: Produktkosten, Arbeitslosenquote und Integration in den 1. Arbeitsmarkt**

Jahr	Produktgesamt-kosten	davon Kosten der Unterkunft	Arbeitslosenquote	Integrationen in d. 1. Arbeitsmarkt/ Qualifizierungen
2006	-----	205,5 Mio. €	5,5%	8.748
2007	265,1 Mio. €	206,5 Mio. €	4,6%	10.840

**Tabelle 9: EmpfängerInnen von Leistungen nach SGBII \***

Jahr*	Haushalte (Bedarfsge-meinschaften)	Anzahl der ALG-II-Bezieher/innen	Kinder unter 15 Jahren
2005	41.619	69.286	17.677
2006	41.652	72.780	19.119
2007**	40.510	71.755	19.381

Quelle: Amt für Soziale Sicherung, S-I-ZS und ARGE für Beschäftigung München.

\* jeweils zum 31.12. d.J.

\*\* 30.11.2007

### Perspektive

Die Wachstumsaussichten sind derzeit uneinheitlich. Während sich die Dienstleistungsbranche auf hohem Niveau stabilisiert hat, kämpfen Bauwirtschaft und Einzelhandel mit sinkenden Aufträgen. Für 2008 kann deshalb allenfalls von einem leichten Absinken der Arbeitslosigkeit ausgegangen werden.

Bezüglich der ALG II-Leistungsbezieher/-innen wird davon ausgegangen, dass ihre Zahl auf dem derzeitigen Niveau stagniert.

## Produkt 1.1.3 - Schuldner- und Insolvenzberatung

### Kurzbeschreibung des Produktes

Die Schuldner- und Insolvenzberatung umfasst neben der eigentlichen Schuldnerberatung und Schuldenregulierung auch die Budgetberatung und die hauswirtschaftliche Unterstützung, die Beratung für andere soziale Institutionen (Fachberatung) sowie die präventive Arbeit (insbesondere an den Münchner Schulen) und die Öffentlichkeitsarbeit, um eine Ver- oder Überschuldung im Vorfeld zu vermeiden. Sie fördert so die soziale Stabilisierung, die wirtschaftliche Konsolidierung und die Reorganisation von ver-/überschuldeten Privathaushalten durch Einzelfallhilfe, Multiplikatoren- und Aufklärungsarbeit.

### Fachliche Entwicklung

57.000 aller Münchner Haushalte gelten als überschuldet. Die meisten Ratsuchenden sind mit Schulden zwischen 15.000 und 50.000 € belastet.

Die Anzahl der überschuldeten über 18-jährigen Personen in München stieg in den letzten 4 Jahren um 1% auf 10% an (SchuldnerAtlas der Creditreform). Rd. 113.000 Personen sind überschuldet oder weisen nachhaltige Zahlungsstörungen. München liegt damit etwa im bundesweiten Durchschnitt.

Die Zahl der ratsuchenden MigrantInnen stieg die letzten fünf Jahre um 8% auf nunmehr 33% aller Beratungen.

### Finanzielle Entwicklung

Mit dem Ausbau des Beratungsangebotes gehen höhere Kosten einher (2008: zusätzliche Mittel in Höhe von ca. 600.000 €, 2009: Haushaltsausweitung um weitere 1,15 Mio. €).

Die Gesamtkosten dieses Produktes werden sich bei Realisierung des beabsichtigten Ausbaues von 3,1 Mio. € in 2007 über 3,8 Mio. € in 2008 auf fast 5 Mio. € in 2009 steigern.

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 10: Beratende Personen städt. Beratungsstelle und Verbände**

Jahr	Produktbudget	davon Zuschuss an freie Träger	Beratene Personen			Gesamt
			Persönliche Beratung/Schuldenregulierung.*	Telefon-Beratung / Online-Beratung**	Fachberatung***	
2006			4.044	2.531	1.312	7.887
2007	3,1 Mio. €	1,07 Mio. €	4.568	3.287	1.469	9.324

Quelle: S-I-SIB

\* Langfristige Beratung u. Kurzberatung

\*\* Beantwortung von einzelnen Fragestellungen per Telefon od. E-Mail, die kein persönliches Beratungsgespräch erforderlich machen

\*\*\* Beratung für andere soziale Dienste (z.B. BSA, Bewährungshilfe) zu einzelfallbezogenen Sachfragen für deren Klienten

**Tabelle 11: Haushaltsstruktur der von der städtischen Schuldnerberatung beratenen, verschuldeten Haushalte (Langfristige Beratung und Kurzberatung)**

Jahr	gesamt abs.	davon weibl in %	davon ausländisch in %	Einpersonen Haushalte in %	Mehrpersonen HH (nur Erwachsene) in %	Familien-HH mit Kindern in %	Allein-erziehende in %	Sonstige* in %
1998	1.077	47,3	22	43	14	23	19	1
1999	1.120	48,6	24	44	15	22	18	1
2000	1.125	51,4	25	43	12	22	20	2
2001	1.159	50,2	26	44	13	24	17	3
2002	1.247	48,9	27	46	13	22	18	1
2003	1.405	50,3	28	44	14	22	18	1
2004	1.401	50,3	31	44	15	23	18	0,4
2005	1.373	49,5	31	42	15	24	18	1
2006	1.418	49,4	35	43	13	25	19	0,4
2007	1.433	48,8	33	45	13	24	17	1

Quelle: S-I-SIB

Anm.: Prozentangaben sind gerundet

\* Z.B. in JVA, Obdach-, Wohnungslose

## Perspektive

Der SchuldnerAtlas 2007 (Creditreform 2007) stellt fest, dass trotz des Rückganges der Arbeitslosigkeit und konjunktureller Erholung auch künftig mit einer großer Zahl von Menschen zu rechnen, die von Überschuldung betroffen bzw. bedroht sind. Insbesondere Langzeitarbeitslose und Bezieher von niedrigem und mittlerem Einkommen – davon immer mehr MigrantInnen – werden betroffen sein.

Für 2009 ist eine Reform des Verbraucherinsolvenzverfahrens zu erwarten. Das Sozialreferat hat sich in den entsprechenden Fachgremien dafür eingesetzt, dass Leistungsbezieher nach dem SGB II und SGB XII dieses Verfahren – entgegen der ursprünglichen Absicht des Gesetzgebers - weiterhin kostenfrei durchlaufen können.

Aufgrund von langen Wartezeiten und begrenzten Beratungskapazitäten werden in 2008 und 2009 die städtischen Beratungsstellen und Schuldnerberatung der Wohlfahrtsverbände die Beratungsangebote durch weiteres Personal ausgebaut.

**Tabelle 12: Prognose Schuldnerberatung**

Jahr	Produkt-budget	davon Zuschuss an freie Träger	Beratene Personen			Gesamt
			Persönliche Beratung/Schuldenregulierung*	Telefon-Beratung/Online-Beratung**	Fachberatung***	
2007	3,1 Mio. €	1,07 Mio. €	4.568	3.287	1.469	9.324
2008 (Prognose)	3,8 Mio. €	1,56 Mio. €	4.800			
2009 (Prognose)	5,0 Mio. €	2,40 Mio. €	5.140*			

Quelle: S-I-SIB

\*Budgeterweiterung und Stellenmehrungen wirken sich erst ab 2010 in maßgeblichen Fallzahlsteigerungen aus, da die Stellenbesetzung erfahrungsgemäß mehrere Monate dauert und die neue Kräfte erst eingearbeitet werden müssen.

## Produkt 1.1.4 - Unterhaltssicherung

### Kurzbeschreibung des Produktes

Die Unterhaltssicherung stellt eine angemessene Mindestsicherung des Lebensunterhaltes während der Ableistung eines Grundwehr- oder Zivildienstes sowie auf die Dauer von Wehrübungen zur Verfügung. Dies erfolgt durch teilweisen Ausgleich der finanziellen Nachteile, die dem Wehr- oder Zivildienstleistenden und seinen Familienangehörigen durch die Einberufung entstehen. Wehrübende Frauen und Männer erhalten für die Dauer der Wehrübung eine entsprechende Verdienstauffallentschädigung. Die Gewährung der entsprechenden Leistungen erfolgt im Bundesauftrag.

### Fachliche Entwicklung

Knapp 550 Personen nahmen in 2007 die Leistungen dieses Produktes in Anspruch.

### Finanzielle Entwicklung

Kostenträger für die Auszahlungen an die Wehr- und Zivildienstleistenden sowie die Wehrübenden ist der Bund. Der Stadt München entstehen lediglich Verwaltungskosten in Höhe von knapp 300.000 €.

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 13: Unterhaltssicherung**

Jahr	Produktbudget	Antragssteller Wehr- und Zivildienst	Antragssteller Wehrübende
2007	296.500 €	293	246

Quelle: Amt für Soziale Sicherung, S-I-WH

### Perspektive

Mit einem nennenswerten Anstieg der Fallzahlen ist – vorausgesetzt, die gesetzlichen Regelungen bleiben unverändert - nicht zu rechnen.

## Produkt 1.1.5 - Hilfe an Kriegsbeschädigte und deren Hinterbliebene sowie Wehrdienststopfer

### Kurzbeschreibung des Produktes

Die Leistungen dieses Produktes dienen dem Ausgleich der Beschädigungen, die infolge einer der beiden Weltkriege, der Ausübung von Wehr- oder Zivildienst oder durch politische Inhaftierung entstanden sind. Beschädigte und ihre Familienangehörigen sowie Hinterbliebene sollen in allen Lebenslagen unterstützt werden, um die wirtschaftlichen Folgen der Schädigung bzw. des Verlusts eines Ehegatten, Elternteils oder Nachkommen angemessen zu mildern. Die Kriegspferfürsorge ist Teil des sozialen Entschädigungsrechts.

### Fachliche Entwicklung

75 Frauen und 18 Männer wurden in 2007 durch Leistungen dieses Produktes unterstützt.

### Finanzielle Entwicklung

In 2007 erhielten die 93 Leistungsbezieher/innen insgesamt 835.000 €, die der Landeshauptstadt zu 80 Prozent vom Bund erstattet werden.

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 14: Hilfe an Kriegsbeschädigte und deren Hinterbliebene sowie Wehrdienststopfer**

Jahr	Produktbudget	davon Transferleistungen	Leistungsbezieher/innen
2007	1,28 Mio. €	835.000 €	93

Quelle: Amt für Soziale Sicherung, S-I-WH

### Perspektive

Bei gleichbleibenden rechtlichen Verhältnissen ist in den nächsten Jahren mit einem weiteren Rückgang der Fallzahlen und Kosten zu rechnen.

**Tabelle 15: Prognose Hilfe an Kriegsbeschädigte**

Jahr	Produktbudget	davon Transferleistungen	Leistungsbezieher/innen
2007	1,28 Mio. €	835.000 €	93
2008 (Prognose)	1,01 Mio. €	770.000 €	83
2009 (Prognose)	0,94 Mio. €	695.000 €	73

Quelle: Amt für Soziale Sicherung

## Produkt 2.1.1 - Kindertagesbetreuung in Kinderkrippen

### Kurzbeschreibung des Produktes

Kinderkrippen bieten Plätze für Kinder von der 9. Lebenswoche bis zu 3 Jahren. Kinderkrippen verstehen sich als familienunterstützendes und -ergänzendes Angebot zur Betreuung, Bildung und Erziehung und zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Sie bilden ein für die Eltern verlässliches, ganzjähriges Angebot auf der Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG).

### Fachliche Entwicklung

Der Ausbau an Plätzen in Kinderkrippen wurde in den vergangenen Jahren stetig anhand der geltenden Planungsrichtwerten vorangetrieben. Aktuell hat der bedarfsgerechte Ausbau an Plätzen für unter dreijährige Kinder durch die Ausbauoffensive der Bundesregierung verstärkte Bedeutung erlangt.

Der aktuelle Planungsrichtwert für Plätze 0-3jährige Kinder in Kindertagesbetreuungseinrichtungen beträgt 25%.

Gleichzeitig konnte die Qualität des Angebots in den vergangenen Jahren strukturell und konzeptionell weiterentwickelt und gehalten werden.

### Finanzielle Entwicklung

Die Gesamtkosten des Produktes belaufen sich 2007 auf rd. 65,6 Mio. €.

Durch die Zuschüsse nach BayKiBiG, die 15% betragen und die Einnahmen von Gebühren (10%) konnte ein Kostendeckungsgrad von 25% erreicht werden.

Die laufenden Kosten pro Platz betragen 14.475,- €.

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 16: Kinderkrippenplätze**

Jahr (Stand jeweils 01.01.)	Kinderkrippenplätze in					Erreichte Versorgungsquote*	Plätze für 0 - 3jährige in	
	in städt. Kinderkrippen	in städt. Kooperationseinrichtungen	in städt. Kindertageszentren	in nichtstädt. Einrichtungen	gesamt		Eltern-Kind-Initiativen	Kindertagespflege
1998	1.484	180	./.	878	2.542	7,6%	605	408
1999	1.538	308	./.	882	2.728	8,0%	676	752
2000	1.567	380	./.	882	2.829	8,2%	723	814
2001	1.618	452	./.	1.152	3.222	9,3%	846	807
2002	1.654	536	./.	1.248	3.438	9,8%	916	793
2003	1.702	536	./.	1.368	3.606	10,3%	1.100	802
2004	1.743	536	./.	1.576	3.855	11,0%	1.000	732
2005	1.743	420	116	1.732	4.011	11,3%	1.100	746
2006	1.892	538	116	1.810	4.356	12,0%	1.200	870
2007	2.030	538	116	2.850	5.534	15,2%	1.200	656
2008	2.208	538	116	3.801	6.663	17,4%	1.300	895

Quelle: Jugendamt, S-II-KT/G-1, Plätze in Kinderkrippen, Kindertageszentren und Kooperationseinrichtungen

\* Planungsrichtwert bis 2006: 20%, ab 2007: 25 %

### Perspektive

Der bedarfsgerechte Ausbau an Plätzen für unter 3jährige Kinder wird in den kommenden Jahren weiter umgesetzt. Mit dem weiteren Ausbau der Plätze für unter Dreijährige zur Erfüllung des Rechtsanspruchs auf einen Kinderkrippenplatz im Jahr 2013 werden die Ausgaben in den kommenden Jahren stetig steigen. Eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Unternehmen ist geplant.

## Produkt 2.1.2 - Kindertagesbetreuung in altersintegrativen Einrichtungen und sozialen Frühförderprogrammen

### Kurzbeschreibung des Produktes

Zu den Altersintegrativen Einrichtungen gehören KinderTagesZentren (KiTZ) oder Häuser für Kinder und Familien sowie die Frühförderprogramme Hippy und Opstapje. Diese Programme gehen intensiv auf Bedürfnisse sozial benachteiligter Kinder ein und fördern Elternbildung und die Sprachentwicklung von Kindern nicht deutschsprachiger Eltern..

### Fachliche Entwicklung

Im Jahr 1989 wurde das Sozialreferat vom Stadtrat beauftragt alternativ zu Kinderkrippen, Kindergärten und Horten auch Kindertageseinrichtungen mit einem altersübergreifenden Konzept (KiTZ = KinderTages-Zentrum) zu entwickeln.

Zwischenzeitlich gibt es drei KiTZ in städtischer sowie sechs in freier Trägerschaft, die die Kindertagesbetreuung im Sadtjugendamt München steuert,. Darunter ist auch das städtische Modell in der Langbürgenerstraße, in dem bis 2008 das Konzept praxisbezogen überprüft und aktualisiert wird.

### Finanzielle Entwicklung

Die Kosten für das KiTZ betragen 6,4 Mio € für 274 Plätze (ca. 11.349 € pro Platz/pro Jahr), für das Kinderhaus mit 75 Plätzen 440.000 € (5.867 € pro Jahr).

Auf das HIPPY Programm entfallen für 80 Plätze insgesamt 31.000 €.

Opstapje wurde 2007 über Mittel der Sozialen Stadt gefördert.

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 17: Kindertagesbetreuung in altersintegrativen Einrichtungen und sozialen Frühförderprogrammen**

Jahr	Plätze in KiTZ	Plätze in sozialen Frühförderprogrammen (HIP-PY/Opstapje)
2006	274	80
2007	274	104

Quelle: Jugendamt, S-II-KT

### Perspektive

Der weitere Ausbau an KiTZ ist vorgesehen und wurde im Rahmen der aktuellen kommunalen Kinder- und Jugendplanung im Herbst 2006 festgelegt. KinderTagesZentren sowie die sozialen Frühförderprogramme HIPPY und Opstapje sollen weiterhin als trägerübergreifendes Angebot bedarfsgerecht umgesetzt werden. Da derzeit ein einheitliches Fördermodell für Kindertageseinrichtungen in München entwickelt werden soll und die Modellphase KiTZ aktuell ausgewertet wird, werden 2008 dem Stadtrat die Perspektiven zu KiTZ vorgelegt.. Die Plätze bei HIPPY und Opstapje werden 2008 verdoppelt, die erforderlichen Finanzmittel entsprechend zur Verfügung gestellt.

## Produkt 2.1.3 - Kindertagesbetreuung in Familien

### Kurzbeschreibung des Produktes

Kindertagespflege ist die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern ab neun Wochen bis 14 Jahren im Umfang von durchschnittlich mindestens zehn Wochenstunden pro Kind. Kindertagespflege wird von geeigneten Tagesbetreuungspersonen (TBP) im eigenen Haushalt, im Haushalt der Personensorgeberechtigten oder in angemieteten Räumen geleistet. Für Ausfallzeiten stellt der örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe eine gleichermaßen geeignete Ersatzbetreuung zur Verfügung.

### Fachliche Entwicklung

Den Bereich „Kindertagespflege in Familien“ hat die Novellierung des SGB VIII, sowie das BayKiBiG aufgegriffen, die Kindertagespflege ist ein qualifiziertes und der institutionellen Kindertagesbetreuung gleichwertiges Angebot für Kinder. Die wesentlichen Eckpunkte hierbei sind:

Eignungsprüfung künftiger TBP mit hohem Qualitätsstandard, verpflichtende Qualifizierung für TBP, Bereitstellung einer Ersatzbetreuung für Ausfallzeiten der TBP, Deckelung der Betreuungskosten für Eltern auf max. € 3,50/Std. bei Gewährung einer Geldleistung für TBP i. H. v. € 3,50/Std. pro betreutem Kind, sowie Zahlung von Zuschüssen für Altersvorsorge, Krankenversicherung etc. sowie die Bereitstellung von Betreuungsplätzen durch die "Münchner Großtagespflege" (Kindertagespflege in angemieteten Räumen)

### Finanzielle Entwicklung

Mit Einführung des BayKiBiG nimmt die Stadt München für Betreuungsplätze bei der Kindertagespflege in Familien - kind- und betreuungszeitbezogen - Fördergelder (Basiswert € 768,71) des Freistaates ein.

Die Gesamtkosten des Produktes betragen 2,75 Mio € (Stand 31.12.2007).

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 18: Kinder in Kindertagesbetreuung**

Jahr	betreute Kinder	Erreichte Versorgungsquote*
1999	1.158	3,1
2000	1.202	3,2
2001	1.215	3,2
2002	1.201	3,2
2003	1.131	3,0
2004	1.091	2,9
2005	1.118	3,0
2006	994 **	2,7
2007	892 **	2,4

\* Planungsrichtwerte bis 2005: 10%, ab 2006: 11 %

\*\* Die im Rahmen der Erlaubnis zur Kindertagespflege erstmalig vorgegebene Limitierung einer maximal zu betreuenden Kinderzahl (vgl. § 43 Abs. 3 SGB VIII) und der neu festgelegte Mindeststundenumfang der wöchentlichen Betreuung (vgl. Art. 2 Abs. 4 BayKiBiG) von zehn Wochenstunden haben seit 2006 die durchschnittliche Zahl der Betreuungsplätze reduziert. Zudem haben viele Tagesbetreuungspersonen nach der Einführung einer verpflichtenden Qualifizierung und Tätigkeitserlaubnis in 2006 ihre Tätigkeit entweder beendet oder sind - um beides zu umgehen - auf den "grauen Markt" abgewandert, wo sie statistisch beim Jugendamt nicht mehr erfasst werden können.

Quelle: Jugendamt, S-II-KT/T-L

### Perspektive

Neben der Sicherung und stetigen Weiterentwicklung der Betreuungsqualität der Kindertagespflege, hat der Platzausbau höchste Priorität. Geplant ist der Ausbau um 120 zusätzliche Plätze innerhalb der Kindertagespflege in Familien bis 2009, sowie jährlich 50 Betreuungsplätze durch die Münchner Großtagespflege. 11% der unter 3-jährigen sollen in der Tagespflege betreut werden.



## Produkt 2.1.4 - Kindertagesbetreuung in Eltern-Kind-Initiativen der Familienselbsthilfe

### Kurzbeschreibung des Produktes

Kindertagesbetreuung in Eltern-Kind-Initiativen ist ein Angebot der Familienselbsthilfe für Kinder von 9 Wochen bis 14 Jahren. Dabei umfassen die Angebote altersgemischte Betreuungsgruppen (9 Wochen - 14 Jahre), Horte (6 - 14 Jahre), betriebsnahe EKIs, Spielgruppen sowie Wald- und Naturgruppen.

### Fachliche Entwicklung

In den letzten zehn Jahren ist das Platzangebot von Eltern-Kind-Initiativen von 2.060 Plätzen in 139 Eltern-Kind-Initiativen auf 4.060 Plätze in 206 Eltern-Kind-Initiativen angestiegen. Die Vielfalt an pädagogischen Angeboten hat zugenommen, die Qualität durch die Betreuung von pädagogischen Personal und die Inanspruchnahme von Fortbildungen und Supervision ist deutlich gestiegen. Im Jahr 2001 erfolgte die Zusammenlegung der Förderung aus Regelförderung und Selbsthilfeförderung im Produktbereich Kindertagesbetreuung.

### Finanzielle Entwicklung

Die städtischen Zuwendungen sind von 12,6 Mio 1997 um fast 3,5 Mio. € auf 16 Mio in 2007 gestiegen. Trotzdem haben sich die Kosten pro Platz nur unwesentlich verteuert, da keine Sachkosten bezuschusst werden und seit 2003 die städtischen Zuwendungen jährlich um 5,5% gekürzt wurden.

Im Jahr 2003 wurde analog der fachlichen Zusammenlegung ein einheitliches Fördermodell für alle Eltern-Kind-Initiativen eingeführt.

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 19: Kindertagesbetreuung in Eltern-Kind-Initiativen**

Jahr	Krippenplätze in Eltern-Kind-Initiativen	Platzangebot in Eltern-Kind-Initiativen gesamt (9 Wochen - 14 Jahre )
1998	676	2.470
1999	723	2.580
2000	846	2.740
2001	916	2.950
2002	1.100	3.200
2003	1.000	3.175
2004	1.100	3.375
2005	1.200	3.625
2006	1.200	3.810
2007	1.300	4.060

Quelle: Jugendamt, S-II-KT/EKI

### Perspektive

Wie die Steigerung der Platzzahlen von 1998 bis 2007 um ca. 65% belegt, ist die Betreuung von Kindern in Eltern-Kind-Initiativen auch weiterhin ein attraktives Angebot im Feld der Kindertagesbetreuung, das von Eltern verstärkt initiiert wird. Deshalb ist jährlich ein Ausbau der Gesamt-Platzzahl von mindestens 150 Plätzen geplant.

## Produkt 2.2.1 - Erziehungsangebote und Kinderschutz

### Kurzbeschreibung des Produktes

Dieses Produkt fördert die Entwicklung des jungen Menschen zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit und stärkt die Eltern in ihrer Erziehungsfähigkeit. Eltern und junge Menschen haben einen Rechtsanspruch auf diese Hilfen ( §§ 27 ff bzw. § 35a SGBVIII) und Kinder und Jugendliche einen Anspruch auf Schutz vor Gefährdung ihres Wohls (§§ 1, 8a SGB VIII).

Die Hilfen umfassen die stationäre Inobhutnahme, die Kurzzeitunterbringung, die Ambulante Erziehungshilfe, ambulante Eingliederungshilfe, teilstationäre Erziehungshilfen in sozial- oder heilpädagogischen Tagesgruppen, Erziehungs- und Eingliederungshilfen in Pflegefamilien und stationären Einrichtungen sowie wirtschaftliche Unterstützung zur Inanspruchnahme von Angeboten der Kinderbetreuung, Kinder- und Jugenderholung und Familienbildung.

### Fachliche Entwicklung

Über das Projekt „Umbau statt Ausbau“ ist es gelungen, die ambulanten Erziehungshilfen regional an die regionale Struktur der Sozialverwaltung anzupassen.

Darüber hinaus sind die ambulanten Hilfen massiv ausgebaut worden.

Immer mehr Anträge auf Gebührenübernahmen bei der Kindertagesbetreuung sind Folge steigender Armut.

### Finanzielle Entwicklung

Die Ausgaben für die Transferleistungen betragen 2007 für monatlich durchschnittlich 11.407 Hilfen 157,18 Mio. €.

Nach zwei Jahren stagnierender Ausgaben haben sich die Transferleistungen im Vergleich zum Vorjahr bei leicht rückläufigen Fallzahlen um 2,4% erhöht.

Der Anstieg 2006/ 2007 wurde durch allgemeine Kostensteigerungen sowie Fallzahlsteigerungen bei den Produktleistungen verursacht. Dies betrifft v.a. die Leistungen im Kinderschutz (plus 2,3 Mio. €), bei den ambulanten Hilfen (plus 0,7 Mio. €), bei den teilstationären Hilfen (plus 0,9 Mio. €) und der wirtschaftlichen Unterstützung (plus 0,7 Mio. €).

Allein bei den stationären Hilfen konnten die Ausgaben um ca. 0,9 Mio. € gesenkt werden.

## Grafiken und Tabellen

Tabelle 20: Transferkosten und Fallzahlen in der Erziehungshilfe

		Erziehungsangebote und Kinderschutz	davon Kinderschutzarbeit in Familien	davon Ambulante Erziehungs- und Eingliederungshilfen	davon Teilstationäre Erziehungs- und Eingliederungshilfen	davon Erziehungshilfen in Pflegefamilien und stationären Einrichtungen	davon Wirtschaftliche Unterstützung zur Inanspruchnahme von Angeboten der Kindertagesbetreuung, Kinder- und Jugendberufshilfe und Familienberatung
2002	Transferkosten*	146,92	9,42	16,47	21,44	92,72	6,86
	Monatsdurchschnitt Fallzahlen	11336	265	3419	1054	3258	3340
2003	Transferkosten	149,72	7,98	18,11	22,23	94,27	7,11
	Monatsdurchschnitt Fallzahlen	11445	224	3243	1057	3262	3659
2004	Transferkosten	154,00	7,80	16,22	23,00	100,13	6,84
	Monatsdurchschnitt Fallzahlen	11319	251	3405	1067	3079	3517
2005	Transferkosten	152,83	10,36	16,61	22,96	95,48	7,41
	Monatsdurchschnitt Fallzahlen	11112	265	3260	1075	3107	3405
2006	Transferkosten	153,53	10,81	16,53,4	23,26	94,60	8,31
	Monatsdurchschnitt Fallzahlen	11444	269	3308	1111	2993	3763
2007	Transferkosten	157,18	13,09	17,23	24,11	93,71	9,02
	Monatsdurchschnitt Fallzahlen	11407	302	3288	1101	2835	3881

\* in Millionen €

## Perspektive

Die Schwerpunkte für 2008 und 2009 sind Prävention und verbesserten (Krisen-) Intervention:

- das Münchner Modell der „Früherkennung und Früher Hilfen für psychosozial belastete Familien“ startet mit einem Aufbauprogramm noch in 2008; ab 2010 erfolgt der Vollausbau.
- im Bereich der Krisenhilfen/Kinderschutz vor allem für Kleinkinder wird eine deutliche Optimierung der Versorgung mit ambulanten Krisenhilfen in allen Regionen, Verstärkung des stationären Platzangebots angestrebt. Schwerpunkte sind bei suchterkrankten und psychisch kranken Eltern.
- Im bestehenden Hilfesystem wird eine Lücke geschlossen in der Versorgung psychisch extrem auffälliger Kinder und Jugendlicher, für die eine vorübergehende freiheitsentziehende Maßnahme erforderlich ist.
- Verschärfte familiäre Belastungen und erzieherische Notlagen führen auch zur Verstärkung dissozialer und delinquenter Verhaltensweisen von Kindern bis hin zu Intensivtäter-Karrieren. Hier wird ein integriertes Konzept der Prävention und Intervention im Umgang mit Kinder- und Jugendkriminalität erforderlich.
- Ein zukünftiger Schwerpunkt wird die interkulturelle Öffnung des Hilfeplanverfahrens und damit der Erziehungshilfen generell sein. In 2008 / 2009 wird ein entsprechendes Schulungsprogramm für die Fachkräfte durchgeführt.

## Produkt 2.2.2 - Adoption

### Kurzbeschreibung des Produktes

Kinder, die zur Adoption freigegeben sind, werden in geeignete Familien vermittelt. Dabei werden die Herkunftseltern und die zukünftigen Eltern beraten und begleitet. Mitwirkung im Adoptionsverfahren für die Stiefeltern- / Verwandten- und Fremdadoption. Die Mitwirkung ist dem Jugendamt hoheitlich übertragen. Daneben werden im Rahmen des Produktes für Kinder und Jugendliche Plätze in Adoptivfamilien angeboten, Adoptionsbeteiligte werden informiert, beraten und qualifiziert. Betroffene, d.h. abgebende Eltern, Adoptiveltern, Adoptivkind, Geschwister des zur Adoption freigegebenen Kindes werden bei der Herkunftsermittlung unterstützt.

### Fachliche Entwicklung

Die Zahl der zur Vermittlung vorgemerkten Adoptionsbewerbungen konnte im Vergleich zu 2006 um 18% gesteigert werden.

Die Zahl der betreuten Adoptivkinder nahm im Vergleich zu 2006 um 20% zu.

Die durchschnittliche Zeitdauer der Überprüfungsverfahren von Adoptionsbewerbungen betrug sieben Monate.

### Finanzielle Entwicklung

Auf das Produkt entfällt zum 31.12.2007 ein Gesamtbudget von 248.510 €.

Für die Erstellung von Sozialberichten und Adoptionsvermittlungen wurden 2007 Gebühren in Höhe von 40.800 € eingenommen.

Die Kosten pro betreutem Adoptivkind betragen 2007 durchschnittlich 3.325 €.

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 21: Adoptivkinder**

Jahr	Zahl der betreuten Adoptivkinder
1999	43
2000	42
2001	35
2002	39
2003	37
2004	40
2005	70*
2006	72
2007	87

Quelle: Jugendamt, S-II-E/F

\* ab 2005 sowohl Fremd- als auch Stiefelternadoptionen

### Perspektive

Während die Zahl der zur Vermittlung vorgemerkten Adoptionsbewerberinnen und -bewerber deutlich anstieg, ist ein Rückgang der im Rahmen von Fremdadoption zu vermittelnden Kinder festzustellen. Dieser Trend wird sich voraussichtlich auch in 2008 fortsetzen.

## Produkt 2.3.1 - Vormundschaft, Pflegschaft

### Kurzbeschreibung des Produktes

Wahrnehmen der Vormundschaft für eine/n Minderjährige/n zur Ausübung der elterlichen Sorge für alle Lebensbereiche des Mündels bzw. die Übernahme der Pflegschaft für eine Minderjährige. Neben dem Sachgebiet S-II-B/V erbringen fünf freie Träger die Produktleistung.

### Fachliche Entwicklung

Im April 2007 wurden zwischen dem Sachgebiet und den fünf freien Trägern gemeinsame Qualitätsstandards verabschiedet.

### Finanzielle Entwicklung

Die Produktkosten betragen insgesamt 2.664 Mio. €.

Die freien Träger bekommen ca. 80 % ihrer Aufwendungen vom Stadtjugendamt, 963.000 € im Jahr 2007.

Seit 2001 wurde bei gleich bleibender Fördersumme die Fallzahl bei den freien Trägern erhöht.

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 22: Vormundschaften/ Pflegschaften**

Jahr	Vormundschaften/ Pflegschaften	Anteil der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge
2000	1.201	nicht erfasst
2001	1.288	nicht erfasst
2002	1.338	nicht erfasst
2003	1.342	40,5%
2004	1.237	31,7%
2005	1.179	28,8%
2006	1.288	21,8%
2007	1.498	27,0%

Quelle: Jugendamt, S-II-B/V

Hinweis: Pflegschaften zur Führung von Prozessen zu Vaterschaft und Unterhalt sind in den angegebenen Zahlen nicht enthalten!

### Perspektive

Die Zahl der geführten Vormundschaften/ Pflegschaften wird 2008 voraussichtlich den Entwicklungen des Vorjahres entsprechen. Darüber hinausgehende Prognosen sind kaum möglich, da die Fallzahl u.a. abhängig ist von der Entwicklung der Flüchtlingszahlen.

## Produkt 2.3.2 - Beistandschaft, Rechtsberatung, Beurkundung

### Kurzbeschreibung des Produktes

Die Beistandschaft vertritt minderjährige Kinder, die nicht aus einer Ehe stammen. Den Antrag stellt der allein sorgeberechtigte oder alleinerziehende Elternteil. Dabei geht es um Feststellung der Vaterschaft und/ oder Geltendmachung von Unterhaltsansprüchen. Beraten werden auch junge Erwachsene zwischen dem 18. und 21. Geburtstag. In der Urkundsstelle werden kostenfrei Vaterschafts- und Mutterschaftsanerkenntnisse, Zustimmungen zu Vaterschaftsanerkenntnissen, Unterhaltsverpflichtungen und Sorgeerklärungen beurkundet. Im Stadtjugendamt München wird das Sorgerechtsregister für in München geborene Kinder, die nicht einer Ehe entstammen, geführt. Deren Müttern werden auf Anfrage zum Nachweis ihrer alleinigen Sorge anhand dieses Registers sogenannte Negativatteste ausgestellt.

### Fachliche Entwicklung

Das Unterhaltsrecht ist erst Anfang 2008 geändert worden.

Durch die steigende Komplexität erhöht sich die Bearbeitungsdauer und die Beratungsintensität, so dass bei gleicher Fallzahl sich in den letzten Jahren die Wartezeit verlängert hat.

### Finanzielle Entwicklung

Die Gesamtkosten des Produkts betragen 2007 4,645 Mio. €.

Die Unterhaltseinnahmen sind im Vergleich zum Vorjahr um ca. 400.000 € zurückgegangen. Gleichzeitig hat sich die Quote der Fälle, in denen Unterhalt tituliert ist und der Anteil der Elternteile, die Unterhalt zahlen, erhöht. Die schlechte wirtschaftliche Lage vieler zahlungspflichtiger Elternteile hat zur Folge, dass der Unterhalt nicht mehr in der bisherigen Höhe weiter bezahlt werden kann.

Von den Einnahmen über das Kassen- und Steueramt werden jährlich 80 – 85% an die allein erziehenden Elternteile weitergeleitet. Die restlichen 15 – 20% gehen an öffentliche Kostenträger (Sozialhilfeträger bzw. ARGE 8 – 10%, Unterhaltsvorschusskasse ca. 3%, wirtschaftliche Jugendhilfe ca. 2%), die für das betreffende Kind Leistungen erbracht haben.

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 23: Beistandschaft, Rechtsberatung, Beurkundung**

	2004	2005	2006	2007
Beistandschaften, Unterhalts-Pflegschaften und Rechtshilfen	10.340	10.236	9.980	9.882
vom Beistand erreichte Unterhaltszahlungen	7,23 Mio €	6,88 Mio*€	16,44 Mio €	16,10 Mio €
Beurkundungen	3.988	3.919	4.288	4.349
Eintragungen im Sorgerechtsregister (Stand insgesamt (seit 01.07.1998), kumuliert zum 31.12. des Jahres)	8.070	10.644	12.358	14.295

\* nur Einnahmen über das Kassen- und Steueramt. Hinzu kommen ca. 900.000 € Direktzahlungen vom barunterhaltspflichtigen an den betreuenden Elternteil.

**Tabelle 24: Beratung und Unterstützung zur Personensorge nach den Vorschriften des SGB VIII**

	2004	2005	2006	2007
für Alleinerziehende zu Unterhaltsansprüchen des minderjährigen Kindes	5.168	*	*	4.158
zur Abgabe einer Sorgeerklärung (seit 2006)			*	499
Unterhaltsansprüche allein betreuender Mütter und Väter nach § 1615 I BGB	640	*	*	779
Unterhaltsansprüche junger Volljähriger bis zum 21. Geburtstag	431	*	1.367	2.014
v.a. Vaterschaftsfeststellung und Unterhaltsansprüche	2.116	*	*	1.664

\* Beratungszahlen wurden nicht vollständig über das Jahr erhoben.

Quelle jeweils: Jugendamt, S-II-B/B

### Perspektive

Die für das Jahr 2009 geplante Erhöhung des Kindergeldes und möglicherweise auch der steuerlichen Kinderfreibeträge, die die Bezugsgröße für die Berechnung des Unterhalts bilden, wird zu neuen Berechnungen des Unterhalts in ca. 10.000 Fällen führen.

Die Entwicklung der Unterhaltseinnahmen hängt im wesentlichen von der Leistungsfähigkeit der zahlungspflichtigen Elternteile ab. Es ist Ziel, die Wartezeit für einen Termin zur kostenlosen Beurkundung von derzeit ca. 5 Wochen wesentlich zu verkürzen. Im Bereich der Volljährigenberatung soll mehr jungen Volljährigen zwischen 18 und unter 21 Jahren der Zugang zu einer Beratung über ihre Unterhaltsansprüche ermöglicht werden, damit sie durch Sicherung ihrer wirtschaftlichen Existenz ihre Schul- bzw. Berufsausbildung abschließen können.

### Produkt 2.3.3 - Unterhaltsvorschuss

#### Kurzbeschreibung des Produktes

Allein erziehende Mütter oder Väter erhalten auf Antrag Unterhaltsvorschussleistungen für Kinder, die in ihrem Haushalt leben und die jünger als 12 Jahre sind, wenn der barunterhaltspflichtige Elternteil keinen oder zu wenig Unterhalt zahlt. Die Leistungen werden maximal insgesamt sechs Jahre lang gezahlt. UVG-Leistungen sind staatliche Leistungen, die vom unterhaltspflichtigen Elternteil zurück gefordert werden. Eine weitere Aufgabe des Produkts ist die Rückholung der verauslagten Unterhaltsvorschussleistungen vom barunterhaltspflichtigen Elternteil.

Das Stadtjugendamt München wird beim Vollzug des Unterhaltsvorschussgesetzes im übertragenen Wirkungskreis für den Freistaat Bayern tätig.

#### Fachliche Entwicklung

In den Jahren 1999 bis 2007 hat sich die Fallzahl 3.273 auf 6.550 verdoppelt. Dies ist vor allem auf die konjunkturelle Entwicklung und dem damit einhergehenden Bezug von Leistungen nach dem SGB II der unterhaltspflichtigen Elternteile zurückzuführen ist.

#### Finanzielle Entwicklung

Die Gesamtsumme der Produktkosten betragen für 2007 insgesamt 1,655 Mio €.

Im Zuge der steigenden Fallzahlen sowie der geänderten Regelbeträge erhöhten sich die jährlichen Unterhaltsvorschussleistungen im Zeitraum von 1999 bis 2007 um 20%. Derzeit beträgt die monatliche Unterhaltsvorschussleistung für Kinder unter sechs Jahren 125,00 € und für Kinder unter 12 Jahren 168,00 €.

Die UVG-Leistungen werden zu 1/3 vom Bund sowie zu 2/3 vom Freistaat Bayern bereit gestellt.

#### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 25: Unterhaltsvorschuss**

Jahr	Fälle Unterhaltsvorschuss		Auszahlungen und Rückholungen Unterhaltsvorschuss (in €)	
	Zahlfälle	Erstattungsfälle	Auszahlung in Mio.	Rückholungen
1999	3.273	7.913	16,78	21,1%
2000	4.959	7.034	15,27	25,3%
2001	5.114	6.746	15,08	26,1%
2002	4.281	6.904	7,53	24,6%
2003	4.499	6.632	8,09	29,0%
2004	5.045	6.176	8,93	30,6%
2005	4.979	6.237	9,49	26,0%
2006	5.295	7.078	10,32	25,3%
2007	6.550	6.152	10,73	26,3%

Quelle: Jugendamt, S-II-B/UVG

#### Perspektive

Vor dem Hintergrund einer konjunkturellen Erholung könnten sich zukünftig sowohl die UVG-Zahlfälle verringern als auch die Zahl leistungsfähiger unterhaltspflichtiger Elternteile erhöhen und damit die UVG-Rückholsummen erhöhen.



## Produkt 3.1.1 - Kinder- und Jugendarbeit

### Kurzbeschreibung des Produktes

Kinder- und Jugendarbeit, Jugendverbandsarbeit und Kinder und Jugendschutz leisten einen Beitrag zur Förderung, Erziehung und Bildung junger Menschen und zu einer kinder- und jugendfreundlichen städtischen Lebenswelt. Sie unterstützen die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten und befähigen sie zur Übernahme gesellschaftlicher Mitverantwortung. Sie ermöglichen umfassende Bildungsprozesse und stellen Räume zur Verfügung. Sie fördern die Selbstorganisation junger Menschen in Jugendverbänden und Jugendinitiativen, bieten attraktive Möglichkeiten für gemeinschaftliche Ferientaufenthalte und wirken Gefährdungen junger Menschen entgegen. Zu diesem Produkt gehören auch regionale Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit, überregionale Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit, verbandliche Kinder- und Jugendarbeit, Ferienangebote sowie Kinder- und Jugendschutz.

### Fachliche Entwicklung

Die fachlichen Schwerpunkte liegen v.a. auf der Umsetzung des Bildungsauftrages der Jugendarbeit in Kooperation mit der Schule und in den außerschulischen Feldern sowie in der Verstärkung der Kinder- und Jugendkulturarbeit im Netzwerk Schule, Kultur und Soziales. Die Angebote sind geschlechtsspezifisch und interkulturell ausgerichtet und werden entsprechend wahrgenommen

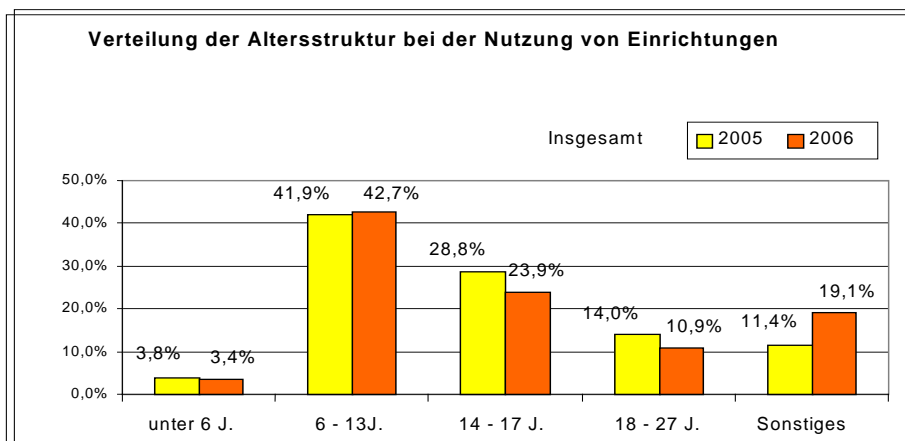
### Finanzielle Entwicklung

Die Gesamtkosten der Produktleistung belaufen sich 2007 auf rund 40 Mio. €. Davon entfallen rund 28 Mio. € als Förderung an die freien Träger (129 Einrichtungen mit 25,85 Mio. € und 2,15 Mio. € Jugendverbandsförderung).

Aufgrund der Haushaltskonsolidierung erfolgte in den Jahren 2003 bis 2006 ein Rückgang der Förderung um über 4 Mio. €.

### Grafiken und Tabellen

#### Grafik 2: Altersstruktur bei der Nutzung von Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit



Quelle: Jugendamt, S-II-KJF/JA, Daten 2007 noch nicht verfügbar

### Perspektive

Fachlich richten sich die Anstrengungen darauf, den Bildungsauftrag der Jugendarbeit eigenständig und in Kooperation mit der Schule weiterentwickeln, und der Ganztagesbetreuung und der rhythmisierten Ganztageschule mitzuwirken. Außerdem werden Angebote, Netzwerke und Strukturen im außerschulischen Bildungsbereich weiterentwickelt.

Darüber hinaus soll die infrastrukturelle Versorgung/Neubauplanung bei größeren Siedlungsvorhaben mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit verstärkt werden. Generalsanierungen und Ersatzbauten werden notwendig, 2008 werden bei neun Einrichtungen die Planungs- bzw. Bauphase erfolgen.

## Produkt 3.1.2 - Jugendsozialarbeit

### Kurzbeschreibung des Produktes

Mit Jugendsozialarbeit werden junge Menschen gefördert, um sie schulisch, beruflich und sozial zu integrieren. Erreicht wird das Ziel vor allem mit der Schulsozialarbeit an Grund-, Haupt-, Förder- und Berufsschulen. Dazu kommen Maßnahmen zur Förderung der unter 25-Jährigen beim Übergang von der Schule in den Beruf sowie die Berufsbezogene Jugendhilfe. Immer wichtiger wird der Bereich der Gewaltprävention und Jugenddelinquenz. Dieser umfaßt die Jugendgerichtshilfe, Streetwork sowie zielgruppenspezifische ambulante Maßnahmen präventiver und reaktiver Art.

### Fachliche Entwicklung

Das Thema Bildung rückt in den Mittelpunkt. Entsprechend wird die Schulsozialarbeit weiter ausgebaut. Ein Projekt zur intensiven Förderung schwieriger Schüler wurde ausgeweitet und mit dem an allen Hauptschulen eingeführten JADE-Projekt werden Jugendliche beim Übergang von der Schule in den Beruf unterstützt.

### Finanzielle Entwicklung

Das Produktbudget lag 2007 bei 18,1 Mio. €. Die größten Einzelbereiche bilden die Schulsozialarbeit sowie die berufsbezogene Jugendhilfe.

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 26: Anzahl der Schulen mit Schulsozialarbeit**

Jahr	insgesamt	Grundschulen	Hauptschulen	Förderschulen	Berufsschulen	Wirtschaftsschulen
2005	49	5	18	9	17	--
2007	66	5	27	9*	22	3

**Tabelle 27: Qualifiziert betreute Personen in Streetwork und aufsuchender Arbeit**

Jahr	insgesamt	männlich	weiblich	deutsch	nicht-deutsch (Migrationshintergrund)
2007	899	616	283	217	682

**Tabelle 28: Anzahl der eingegangenen Anklagen in der Jugendgerichtshilfe**

Jahr	insgesamt	männlich	weiblich	deutsch	nicht-deutsch
2006	3.621	2.922	699	2.009	1.612
2007	3.402	2.726	676	1.988	1.414

Quelle: jeweils Stadtjugendamt, S-II-KJF

### Perspektive

Die Schulsozialarbeit an Grundschulen (bisher nur an fünf Standorten vertreten) sollte mit einer möglichst frühzeitigen Förderung intensiviert werden. Auch der hohe Stellenwert des Themas Jugenddelinquenz wird über die tagesaktuelle Bedeutung hinaus erhalten bleiben. Die berufliche Integration benachteiligter junger Menschen bleibt trotz eines verbesserten Arbeitsmarktes weiterhin eine Herausforderung.

## Produkt 3.2.1 - Familienangebote

### Kurzbeschreibung des Produktes

Familienangebote umfassen pädagogische und therapeutische Maßnahmen im Einzelfall sowie vielfältige präventive Maßnahmen zur Unterstützung von Müttern, Vätern und Familien in ihrer Erziehungsverantwortung. Beratung findet statt für Einzelpersonen, für Paare, Familien und in Gruppen. Die fallbezogenen Maßnahmen umfassen Arbeit mit dem sozialen Umfeld sowie pädagogische Leistungen. Darüber hinaus werden durch offene Treffpunkte, angeleitete Kurse und Veranstaltungen Möglichkeiten zur Bildung, Information, Kommunikation und Begegnung für Mütter, Väter und Kinder geschaffen. Die Angebote sind niedrigschwellig und in der Regel wohnortnah sowie in regionale und überregionale Vernetzungsstrukturen eingebunden. Zum Produkt gehört auch die Mitwirkung im familiengerichtlichen Verfahren (gutachterliche Tätigkeiten) durch die öffentliche Jugendhilfe (Bezirkssozialarbeit).

### Fachliche Entwicklung

Die Produkte „Angebote der Begegnung, Kommunikation und Bildung für Familien“ sowie 3 „Familienberatung“ wurden zu einem gemeinsamen Produkt „Familienangebote“ zusammengefasst.

Die Produktleistungen sind

- Mütter-, Väter- und Familienzentren, Familienbildung, offene Familienberatung und Familienerholung (35 Einrichtungen),
- Prävention, Intervention und Begleitung durch die Bezirkssozialarbeit
- Erziehungsberatung, Ehe-, Familien- und Lebensberatung (27 Einrichtungen).

Insbesondere bei den Mütter- und Familienzentren wird zunehmend der Bedarf nach produktübergreifend arbeitenden Einrichtungen deutlich. Konzepte wie z.B: KinderTagesZentren und MehrGenerationenHäuser beinhalten diese angebotsverbindende Struktur.

### Finanzielle Entwicklung

Aufgrund der Zusammenlegung von Produktleistungen im Jahr 2007 ist keine Darstellung möglich. 2008 beträgt der Ansatz 20,36 Mio. €.

### Perspektive

Mit Hilfe des Konzeptes der Frühen Förderung (derzeit in Erarbeitung) sollen die vorhandenen Angebote angepasst, erweitert und vernetzt werden um mehr Familien besser zu erreichen. Durch frühzeitige Hilfe und Unterstützung bei der Erziehung soll die Entwicklung von Krisen frühzeitig verhindert werden.

Im Hinblick auf gesetzliche Veränderungen sollen zukünftig Familien in Trennungs- und Scheidungssituationen auch kurzfristig Beratungsangebote bekommen. Gleichzeitig soll in Fällen, in denen keine einvernehmliche Lösung im Rahmen einer Beratung entwickelt wird, Lösungen im Sinne des Kindes verbindlicher und im Rahmen neuer Vernetzungsstrukturen zwischen Einrichtungen für Frauen, Kinder und Männer entwickelt und umgesetzt werden.

## Produkt 3.2.2 - Aktivierung und Unterstützung für Familien, Frauen und Männer

### Kurzbeschreibung des Produktes

Hier gibt es Hilfe für allein Erziehende oder Menschen mit, Migrationshintergrund. Die erbrachten Leistungen entsprechen in besonderem Maße geschlechtsspezifischen und interkulturellen Anforderungen, die Nachbarschaftsorientierung steht im Vordergrund. Neben direkter Beratung bietet das Produkt fallbezogenes Clearing und gegebenenfalls Vermittlung in andere Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen. Abhängig von Zielgruppe und Thema sind sowohl ehrenamtliche Kräfte als auch sozialpädagogische Fachkräfte tätig.

### Fachliche Entwicklung

Die Produkte „Aktivierende Angebote der Begegnung, Kommunikation und Unterstützung“ sowie „Lebensberatung und Lebenshilfe“ wurden im Jahr 2007 zu dem Produkt „Aktivierung und Unterstützung für Familien, Frauen und Männer“ zusammen gefasst. Das neue Produkt besteht aus Angeboten der Begegnung und Nachbarschaftshilfe sowie geschlechts-, zielgruppen-, und themenspezifischen Angeboten.

Im Rahmen eines Fachtages zum Thema „Kinder und häusliche Gewalt – gemeinsam handeln für Hilfe und Schutz“ wurden die Folgen von Partnerschaftsgewalt für Kinder erörtert und der konkrete Bedarf für München diskutiert. Die dadurch entstandene Auseinandersetzung zwischen den verschiedenen beteiligten Disziplinen (Jugendhilfe, Frauenhilfe, Männerereinrichtungen, Polizei, Gesundheitshilfe, Familiengericht, Gutachter, etc.) hat die Fachkräfte für das Thema sensibilisiert und zu einer Verstärkung in der Zusammenarbeit geführt.

### Finanzielle Entwicklung

Aufgrund der Zusammenlegung der Produkte während des Jahres 2007 können für 2007 keine Kosten dargestellt werden.

Die Kosten für 2008 werden sich auf voraussichtlich 7,59 Mio. € belaufen.

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 29: Geförderte Einrichtungen**

Einrichtung	Anzahl
Einrichtungen der Nachbarschaft	12
Einrichtungen für Frauen	2
Spezifische Einrichtungen für Menschen mit Migrationshintergrund	6
Einrichtungen der Seelsorge	3
Hilfen/Einrichtungen für weibliche Prostituierte	1
Geschlechtsspezifische Einrichtungen	7
Einrichtungen für gleichgeschlechtliche Lebensweisen	2
Gesamt	33

Quelle:

### Perspektive

Die Ergebnisse und Forderungen des Fachtages „Kinder und häusliche Gewalt – gemeinsam handeln für Hilfe und Schutz“ werden aufgegriffen und in konkrete Maßnahmen umgesetzt, die der Stadtrat voraussichtlich Ende 2008 beschließen wird. Der Schwerpunkt liegt hier auf besser vernetzte Strukturen zwischen den Einrichtungen für Frauen, für Kinder und für Männer.

## Produkt 4.1.1 - Beratung in Miet- und Wohnungsfragen

### Kurzbeschreibung des Produktes

Die kostenlose Mietberatung dient Mietern, Vermietern und Behörden. Kundinnen und Kunden können sich über Rechtslage, Rechtsprechung sowie Erfolgsaussichten und mögliche Lösungswege bei Konflikten zwischen Mieterinnen und Vermieterinnen informieren. Weiterhin erhalten Interessenten Auskünfte zur ortsüblichen Miete (siehe auch Produkt 4.2.1 Mietspiegel).

Seit Ende 2007 ist der Schutz vor Mietpreisüberhöhung als weitere Leistung in das Produkt integriert worden. Ferner ist dem Produkt die Geschäftsstellenführung für den Mieterbeirat zugeordnet.

### Fachliche Entwicklung

Durch Personaleinsparungen gingen die Beratungszahlen in den letzten Jahren zurück. 1998 gab es noch 40.379 Beratungen. Ende 2007 zählte man 22.601 Beratungen.

Das Beratungsangebot umfasst neben persönlicher und telefonischer auch schriftliche Beratung. Die Mietberatung ist an 5 Tagen in der Woche im Amt für Wohnen und Migration erreichbar.

### Finanzielle Entwicklung

Auf das Produkt entfällt zum 31.12.2007 ein Gesamtbudget von 1,05 Mio. €.

Für die Mietberatung wurden 60 % der Mittel aufgewendet. Pro Beratung fallen Kosten von 28,00 € an. Die Produktleistung Schutz vor Mietpreisüberhöhung hat einen Kostenanteil von ca. 30 %.

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 30: Mietberatungen im Amt für Wohnen und Migration**

Jahr	Beratungen
1998	40.379
1999	41.878
2000	41.067
2001	41.029
2002	36.776
2003	37.431
2004	37.319
2005	32.934
2006	22.443
2007	22.601

Quelle: Amt für Wohnen und Migration, S-III-W

### Perspektive

Durch steigende Nachfrage am Wohnungsmarkt ist mit einer entsprechenden Inanspruchnahme der Mietberatungsstelle zu rechnen. In der Folge wird es auch zu längeren Wartezeiten kommen.

## Produkt 4.1.2 - Vermittlung in dauerhaftes Wohnen

### Kurzbeschreibung des Produktes

Wohnungssuchende, die Schwierigkeiten haben, sich auf dem freien Wohnungsmarkt mit adäquatem Wohnraum zu versorgen, erhalten durch eine Registrierung die Option, geförderten Wohnraum zu bekommen. Die Mieter werden durch Unterstützung befähigt, selbständig und auf Dauer in einem Mietverhältnis zu leben. Durch eine planvolle Belegung sollen sozialverträgliche Mieterstrukturen in Wohnanlagen geschaffen und erhalten werden.

Vor dem Hintergrund einer schrumpfenden Eingriffsreserve (sinkender Wohnungsbestand mit Benennungs-/Belegungsrecht für die Landeshauptstadt München) werden, neben der Erst- und Wiederbelegung öffentlich geförderter Wohnungen, Belegungsbindungen an einzelnen freien bzw. freiwerdenden Wohnungen gekauft, um preisgünstigen Wohnungsbestand für Haushalte zu sichern.

### Fachliche Entwicklung

Der Eingriffsreservebestand wird durch das Kommunale Wohnungsbauprogramm (WIM, IV) stabilisiert. Mit ca. 80.000 WE im Bestand erhält man preiswerten Wohnraum.

Zum Jahresende gab es 9.821 Registrierungen, davon waren 4.841 in der Dringlichkeitsstufe 1.

Im Jahr 2007 konnten 4.115 WE vergeben werden.

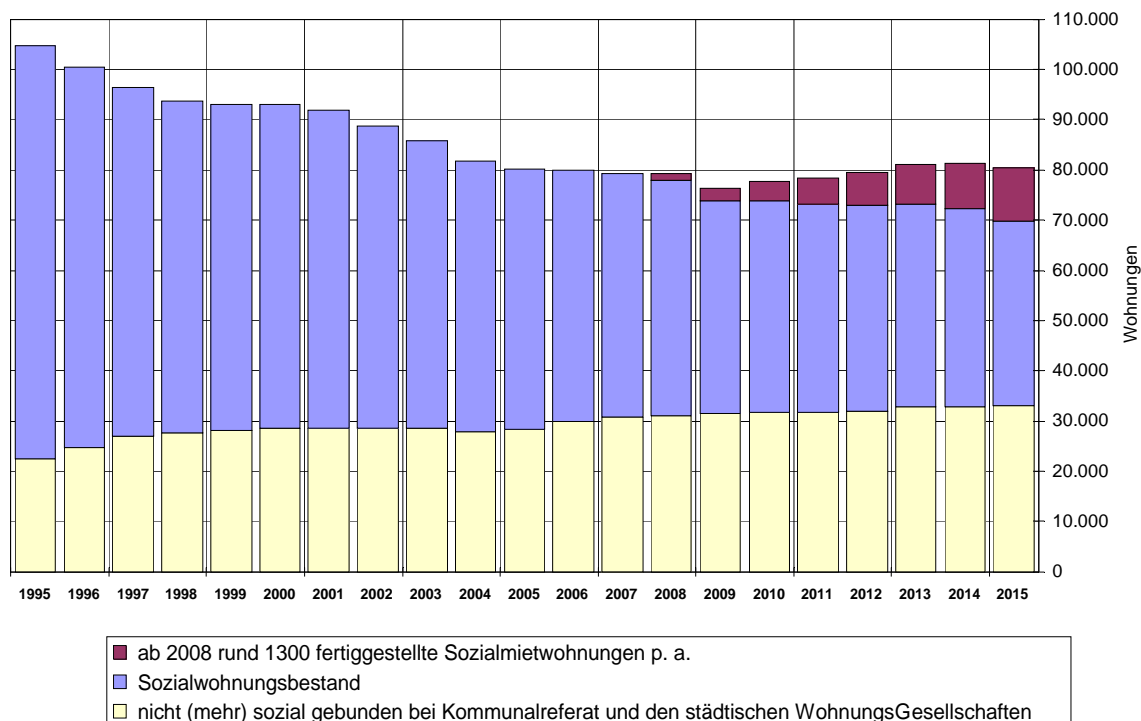
### Finanzielle Entwicklung

Die Gesamtkosten des Produktes belaufen sich 2007 auf rd. 47,4 Mio. €.

Davon entfallen ca. 75 % der Kosten auf die Produktleistung Erwerb von Belegungsbindungen und ca. ca. 11 % der Kosten auf die Leistung Registrierung und Vergabe.

### Grafiken und Tabellen

**Grafik 3: Bestand an Eingriffsreserve**



Quelle: PLAN HA I/22 (Sozialwohnungsdatei 2007)

**Tabelle 31: Vormerkungen für Sozialwohnungen**

Jahr Stand jeweils Dezember	1. Förderweg E = Grenze Einkommen nach § 25 II WoBauG bzw. §9 WoFG	3. Förderweg bzw. E+30%/+60%	Summe Vormerkungen	Anteil ausländischer Haushalte*	Anteil Rangstufe 1 an Vormerkungen
1998*	10.999		10.999	48,7 %	44,9 %
1999	9.691	700	10.391	50,0 %	48,8 %
2000	9.595	1.057	10.652	51,0 %	48,1 %
2001	10.957	1.328	12.285	51,1 %	52,1 %
2002	11.359	1.344	12.703	51,6 %	57,5 %
2003	10.901	1.001	11.902	51,4 %	57,7 %
2004	10.164	918	11.083	49,5 %	51,4 %
2005	9.996	717	10.713	50,5 %	50,4 %
2006	8.453	635	9.088**	50,7%	49,9 %
2007	8.971	850	9.821	50,0 %	49,0 %

Quelle: Amt für Wohnen und Migration, S-III-S/FSV

\* Anteil ausländischer Haushalte bezieht sich auch auf Vormerkungen städtischer Dienstkräfte inklusive der EU-Haushalte basierend auf der Staatsangehörigkeit der Person des Antragstellers / der Antragstellerin

\*\* die zu niedrige Zahl erklärt sich aus Bearbeitungsrückständen (Durchschnitt bei ca. 10.000 Vormerkungen)

**Tabelle 32: Vergabe von Sozialwohnungen**

Jahr	Zahl der Wohnungsvergaben (ohne "WoFü-Wohnungen")*	"WoFü"- Wohnungsvergaben*	Benennungen an Ausländer/innen	davon Ausländer/innen aus EU-Staaten	davon sonstige Ausländer/innen
1998	5.164	395	38,4%	412	1.722
1999	5.299	420	37,0%	450	1.642
2000	4.964	529	36,7%	424	1.594
2001	3.849	612	34,6%	342	1.203
2002	3.583	717	32,9%	277	1.138
2003	3.491	666	37,8%	271	1.308
2004	4.576	635	38,8 %	372	1.650
2005	4.008	482	39,4 %	355	1.414
2006	4.020	442	39,5%	359	1.403
2007	4.115	407	39,5%	392	1.394

Quelle: Amt für Wohnen und Migration, S-III-S/FSV

\* Wohnungsvergaben im Rahmen der städtischen Wohnungsfürsorge

### Perspektive

Die Zahl der Vergaben soll auf gleichem Niveau gehalten werden. Mietfähige wohnungslose Haushalte sollen bei der Wohnungsvergabe mit bis zu 30 % berücksichtigt werden. Mit der Erhöhung der Einkommensgrenze für die Belegung der Wohnungen im 1. Förderweg (klassische Sozialwohnungen) um 30 % soll der Tatsache Rechnung getragen werden, dass wieder mehr Niedrigverdiener, die in den letzten Jahren sukzessive aus dem Berechtigtenkreis entwachsen sind, bezugsberechtigt werden. Diese Maßnahme soll auch dazu beitragen, dass sozial ausgewogenere Mieterstrukturen erhalten bleiben bzw. wieder hergestellt werden.

In der Folge müssen die Auswirkungen bei der Wohnungsvergabe, insbesondere aber auch die auf die Einkommensorientierte Förderung beobachtet werden, zumal das Bayerische Wohnungsbindingesetz bislang die Möglichkeit der Einkommensgrenzenerhöhung nur bis 30.04.2010 erlaubt.

## Produkt 4.1.3 - Wohngeld

### Kurzbeschreibung des Produktes

Wohngeld dient zur wirtschaftlichen Sicherung angemessenen und familiengerechten Wohnens. Auf Antrag unter Berücksichtigung des Einkommens, der Haushaltsgröße, der Höhe der Miete/Belastung und des Wohnungstyps (Bezugsfertigkeit, Ausstattung etc.) wird Wohngeld ausgezahlt. Es ist Hilfe für Mieter und Eigentümer.

### Fachliche Entwicklung

Durch gesetzliche Neuregelungen für 2005 ist die Zahl der Wohngeldempfängerhaushalte in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen. Waren es 2004 noch 18.034 HH, so erhalten zum Jahresende 2007 nur noch 4.989 Haushalte diese Leistung.

### Finanzielle Entwicklung

4,02 Mio. € wurden für das Produkt im Jahr 2007 aufgewendet.

Es wurde insgesamt 6,46 Mio. € ausbezahlt.

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 33: Wohngeldempfang**

Jahr	Auszahlungsvolumen (Mio. €)	Wohngeldempfänger- haushalte*	Durchschnittsbetrag (€/Monat) **
1998	9,478	8.286	95,32
1999	8,939	7.761	95,99
2000	8,374	7.514	92,88
2001	12,207	7.795	130,50
2002	15,988	12.046 *	110,60
2003	20,954	16.051	120,99
2004	30,936	18.034	142,96
2005 ***	13,621	6.658	170,49
2006	7,132	5.891	100,00
2007	6,463	4.989	107,96

Quelle: Amt für Wohnen und Migration, S-III-S/WG

\*Mietzuschuss und Lastenzuschuss (letzterer mit nur rund 2 % der Empfänger)

\*\*Auszahlungsvolumen dividiert durch 12 (Monate) dividiert durch die Zahl der Empfängerhaushalte

\*\*\* Ab 1.1.2005 Ausschluss von EmpfängerInnen von Transferleistungen (ALG II, Sozialhilfe etc.) vom Wohngeld

### Perspektive

Aufgrund der voraussichtlich zum 01.01.2009 in Kraft tretenden Wohngeldnovelle wird mit einem Antragszuwachs von anfänglich 100 %, einer Erhöhung des Auszahlungsvolumens um 60 % und einem dauerhaften Anstieg der Zahl der Wohngeldempfänger um 30 % gerechnet.



## Produkt 4.1.4 - Vorübergehende Unterbringung und ambulante Hilfen für akut Wohnungslose

### Kurzbeschreibung des Produktes

Umfassende Versorgung akut wohnungsloser Haushalte mit Plätzen bzw. Wohnungen zur vorübergehenden Unterbringung sowie gezieltes personenbezogenes Clearing in unterschiedlicher Intensität in Clearinghäusern, Pensionen und Notquartieren und bei freien Trägern (Abklärung der Wohnperspektive, Diagnoseerstellung, Maßnahmenplanung mittels sozialpädagogischer Begleitung und Unterstützung) und weitere ambulante Beratungs-, Betreuungs- und ggf. Behandlungsangebote.

Alle Maßnahmen dienen der möglichst schnellen direkten Vermittlung in dauerhaftes Wohnen oder in eine Übergangswohnform, in der ggf. spezifische Hilfen bzw. Unterstützungssysteme angeboten werden, die einen nachhaltigen Verbleib in einer dauerhaften Wohnform mit Mietvertrag ermöglichen.

### Fachliche Entwicklung

Die Zahl der akut Wohnungslosen reduziert sich im Jahr 2007 weiterhin. 2.075 akut wohnungslose Personen waren am 31.12.2007 in Wohnungsloseneinrichtungen der Stadt und in Einrichtungen freier Träger (städtisch finanziert) untergebracht (55 Personen in Clearinghäusern, 1.171 Personen in Pensionen und 581 Personen in Notquartieren sowie 268 Personen in Einrichtungen freier Träger). Zusätzlich stehen 15 Notübernachtungsplätze bei einem freien Träger zur Verfügung, die im Rahmen der Einzelfallhilfe finanziert werden und kostenmäßig nicht im Produkt 4.1.4 anfallen. Die Notquartiere konnten im zurückliegenden Jahr um weitere 482 Plätze abgebaut werden, ein Reservenotquartier mit 150 inaktiven Plätzen wurde aufgegeben.

Nach einer Studie zur Situation der Obdachlosen von November 2007 in München hat sich die Zahl der auf der Straße lebenden Menschen auf 340 reduziert.

### Finanzielle Entwicklung

Im Berichtsjahr fielen für die vorübergehende Unterbringung und die ambulanten Hilfen Kosten in Höhe von insgesamt 22,98 Mio. € an.

Für die Unterbringung in Notquartieren wurden Mittel von 13,27 Mio. €, im Bereich der Pensionen 2,6 Mio. € und bei Verbandshäusern 4,13 Mio. € aufgewendet. Auf die Clearinghäuser wurden Kosten in Höhe von 539.808 € verbucht.

Innerhalb des Produktes konnten Einnahmen in Höhe von 2,32 Mio. € verzeichnet werden.

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 34: Akut wohnungslose Menschen**

Jahr*	Akut Wohnungslose		
	insgesamt	davon	
		in Wohnungsloseneinrichtungen **	Obdachlose ****
2003	3.900	3.300	600
2004	4.180	3.580	600
2005	3.660	3.060	600
2006	2.930	2.330	600
2007	2.415	2.075**	340

Quelle: Amt für Wohnen und Migration, S-III-S/FSW

\* jeweils Stichtag 31.12.

\*\* Menschen, die zum Stichtag 31.12 in Pensionen, in städtischen Notquartieren, Clearinghäusern, Übernachtungsheimen bzw. kurzfristig in Einrichtungen freier Träger untergebracht waren.

\*\*\* Ab 2007 werden nur diejenigen Belegungen ausgewiesen, die im Produkt 4.1.4 finanziert werden untergebracht waren. Zusätzlich standen 15 Notübernachtungsplätze bei einem freien Träger zur Verfügung, deren Belegung durch den überörtlichen Träger der Sozialhilfe finanziert wird.

\*\*\*\* Menschen, die auf der Straße leben

**Tabelle 35: Untergebrachte Menschen in Clearinghäusern, Pensionen und städtischen Notquartieren**

Jahr	Pensionen	Clearinghaus	Städtische Notquartiere	Summe
2001	1.338		839	2.191
2002	1.419		1.157	2.576
2003	1.335		2.288*	3.623*
2004	1.263		1.547	2.810
2005	1.194		1.076	2.270
2006	1.023	52	791	1.866
2007	1.171	55	581	1.807

Quelle: Amt für Wohnen und Migration, S-III-S/FSW

\* Zusammenfassung akut Wohnungslose und Migrant/innen mit Fluchthintergrund in städtischen Gemeinschaftsunterkünften

### Perspektive

Die Vorgaben des Stadtratsbeschlusses „Paradigmenwechsel, Wohnen statt Unterbringen“ werden in 2008 voraussichtlich zu einer weiteren Reduzierung im Bereich der Notquartiere führen. Zur Entlastung des Platzbedarfes trägt die kontinuierliche Schaffung von Wohnungen im Rahmen des Kommunalen Programms Wohnen in München (siehe Produkt 4.1.8) und die Vermittlung von mietfähigen wohnungslosen Haushalten in dauerhaftes Wohnen (Produkt 4.1.2) bei.

## Produkt 4.1.5 - Übergangs- und langfristig betreute Wohnformen

### Kurzbeschreibung des Produktes

Ziel der Hilfe in den Übergangs- und langfristig betreuten Wohnformen ist die Befähigung zum dauerhaften Wohnen. Wohnungslosen Menschen, die zum nachhaltigen Verbleib in einer dauerhaften Wohnform mit Mietvertrag Unterstützung benötigen, soll diese in Form von ambulanten Wohn- und Betreuungsangeboten gewährt werden.

Die unterschiedlich intensive Betreuung in den Wohnformen orientiert sich an den Problemlagen und Betreuungsbedarfen, die in den vorausgegangenen Clearingprozessen festgestellt wurden.

Die sozialpädagogische Begleitung in den Übergangswohnformen ist in der Regel in ihrer Dauer begrenzt angelegt und an Erfolgsaussichten gebunden. Menschen, die längerfristig bzw. dauerhaft eine Betreuung und Begleitung benötigen, werden Möglichkeiten eines möglichst eigenständigen und selbstbestimmten Lebens in langfristig betreuten Wohnformen angeboten oder sie werden in andere, geeignetere Wohnformen vermittelt. Der Aufenthalt in langfristig betreuten Wohnformen (z.B. niedrigschwelligen Wohnheimen, städtischen Unterkünften) ist in der Regel nicht befristet und die Annahme des Betreuungsangebotes nicht verpflichtend. Die sozialpädagogische Betreuung verfolgt gleichwohl das Ziel, die Kompetenzen der Bewohnerinnen und Bewohner im Bereich Wohnen zu stärken und diese bei der Vermittlung in geeigneten weiterführenden Wohnraum zu unterstützen.

### Fachliche Entwicklung

Ende 2007 wurden von freien Trägern 1.205 Plätze in mittel- und langfristig betreuten Wohnformen für wohnungslose Menschen angeboten, davon wurden 645 Plätze vom überörtlichen Sozialhilfeträger finanziert.

Das Programm "Verdichtetes Wohnen" wird seit dem Jahr 2002 sukzessive konzeptionell umgewandelt in das sog. "Probewohnen". Die MieterInnen sollen nach einer Bewährungszeit von ca. 1-2 Jahren Mietverträge erhalten oder in adäquateren Wohnformen untergebracht werden. Ende 2007 lebten 62 Personen (34 Haushalte) in Probewohnverhältnissen.

In städtischen Unterkünften (Wohneinheiten, die nach Satzungsrecht vergeben werden), waren Ende 2007 1.124 Personen in 410 Wohnungen untergebracht.

In angemieteten Wohnungen waren am 31.12.2007 933 Personen in 317 Wohnungen untergebracht.

### Finanzielle Entwicklung

Die Gesamtkosten für das Produkt betragen im Jahr 2007 20,13 Mio. €.

Betrachtet man die einzelnen Produktleistungen, so entfallen ca. 37 % der Kosten auf die mittel- und langfristigen Wohnformen der freien Träger, ca. 31 % auf die angemieteten Wohnungen, ca. 21% auf die städtischen Unterkünfte und die Umwandlung in städtische Wohnanlagen sowie ca. 10% auf das Probewohnen.

Dem Produkt wurden Einnahmen in Höhe von 5,3 Mio. € zugeordnet.

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 36: Menschen in Übergangs- und langfristig betreuten Wohnformen**

Jahr	Menschen in Übergangs- und langfristig betreuten Wohnformen (sonstige Wohnungslosigkeit) *
2003	4.000
2004	4.800
2005	4.500
2006	4.280
2007	2.732 **

Quelle: Amt für Wohnen und Migration, S-III-S/FSW

\* Menschen, die in städtischen Unterkünften (nach Satzungsrecht) bzw. in angemieteten Wohnungen und im Probewohnen sowie in mittel- und langfristig betreuten Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe (soweit diese im Rahmen des Produktes finanziert werden) untergebracht sind.

\*\* Ab 2007 sind hier nur noch die im Produkt 4.1.5 finanzierten Plätze ausgewiesen, wobei es sich im Bereich der freien Träger um eine Auslastung von 95% bei 560 bereitgestellten Plätzen handelt. Im Bereich der bezirksfinanzierten Einrichtungen freier Träger wurden 2007 645 Plätze vorgehalten. Im Bereich der städtischen Unterkünfte wurden ab 2007 die Wohnungen, die bereits zu Wohneinheiten mit Mietvertrag umgewandelt wurden, herausgenommen, da deren BewohnerInnen nunmehr in dauerhaftem Wohnraum leben.

### Perspektive

Die Anzahl der Plätze in Übergangs- und langfristig betreuten Wohnformen insgesamt wird weiter absinken. Die Entwicklung in den einzelnen Produktleistungen unterscheidet sich z.T. erheblich:

Durch die Umwandlung von Doppel- in Einzelzimmer in Einrichtungen der freien Träger nimmt die Anzahl der Plätze in einigen mittel- und langfristig betreuten Wohnformen leicht ab. Im Jahr 2008 werden jedoch zusätzliche Plätze in Wohngemeinschaften nach den §§ 67 ff SGB XII geschaffen. 2009 ist zudem die Eröffnung einer neuen niedrighwelligen langfristigen Wohnform für wohnungslose Frauen geplant.

Durch die Beendigung des „Verdichteten Wohnens“ ist die Anzahl der Probewohnverhältnisse vorübergehend gesunken, steigt jedoch seit dem Jahr 2007 wieder an.

Die Anzahl der Unterbringungen mit Nutzungsverhältnis (Satzungsrecht) wird weiter abnehmen, da sie sukzessive in Wohnungen mit Mietvertrag umgewandelt bzw. bei Neubelegung mit Mietvertrag vergeben werden (Produkt 4.1.2).

Einzel angemietete Wohnungen werden nach Ende der Vertragslaufzeit und bei Leerstand gekündigt und zurückgegeben (Abbau der Kapazitäten in diesem Bereich)

## Produkt 4.1.6 - Maßnahmen zum Erhalt des Mietverhältnisses

### Kurzbeschreibung des Produktes

Zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit erhält und sichert das Produkt langfristig bestehende Mietverhältnisse unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Gesichtspunkte und der persönlichen Verhältnisse der Hilfeberechtigten. Mieterinnen und Mieter mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten und/oder Verhaltensauffälligkeiten, die sich überwiegend in persönlichen Krisensituationen befinden, erhalten Beratung und Unterstützung. Dies geschieht durch die Übernahme von Mietschulden und Hilfe zur Entrümpelung von Wohnungen sowie durch präventive Hilfen zum Erhalt der Mietfähigkeit und nachsorgende Hilfe durch sozialpädagogische Fachkräfte. Kann der bestehende Wohnraum nicht erhalten werden, wird der Haushalt in den für ihn geeigneten anderweitigen Wohnraum vermittelt (siehe Produkte 4.1.2 „Vermittlung in dauerhaftes Wohnen“, 4.1.4 „Vorübergehende Unterbringung und ambulante Hilfen für akut Wohnungslose“ und 4.1.5 „Übergangswohnformen“).

### Fachliche Entwicklung

Im 10-Jahresschnitt wurden durchschnittlich 1.870 Haushalte persönlich und finanziell beim Erhalt des Mietverhältnisses unterstützt. Im Berichtsjahr konnten mit den Leistungen 2.258 von Wohnungslosigkeit bedrohte Haushalte erreicht werden, davon erhielten 1.233 Haushalte finanzielle Hilfen (in Form von Mietschuldenübernahmen) und 1.025 Haushalte persönliche Hilfen.

Seit 01.05.2005 wurde ein Präventionsmodellprojekt zur Qualifizierung der städtischen Maßnahmen zum Erhalt von Mietverhältnissen mit dem Sozialbürgerhaus Neuhausen-Moosach durchgeführt. Dieses Projekt wurde zum 31.10.2006 beendet. Am 06.12.2007 wurde die stadtweite Umsetzung des Projekts verabschiedet.

### Finanzielle Entwicklung

Insgesamt fielen in 2007 Kosten in Höhe von 6,85 Mio. € an.

In der Produktleistung Übernahme von Mietschulden wurden Kosten in Höhe von 4,35 Mio. € verbucht. Die Hilfe zum Erhalt des Mietverhältnisses belief sich auf 1,7 Mio. €. Die Entrümpelungshilfen sowie die Intensivbetreuung Wohnen hatten an dem Gesamtkosten einen Anteil von 10 %.

Das Produkt erhielt Erlöse in Höhe von 1,37 Mio. €.

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 37: Erhalt des Mietverhältnisses - persönliche und finanzielle Hilfen**

Jahr	finanzielle Hilfen	persönliche Hilfen und Stärkung der Eigeninitiative	insgesamt
1998	1.491	373	1.864
1999	1.333	380	1.713
2000	1.287	421	1.708
2001	1.245	398	1.643
2002	1.162	385	1.547
2003	1.557	392	1.949
2004	1.571	402	1.973
2005	1.472	572	2.044
2006	1.270	725	1.995
2007	1.233	1.025	2.258

Quelle: S-III-S/FSW

### Perspektive

Die qualifizierte Arbeitsweise des Präventionsmodellprojektes der städtischen Maßnahmen zum Erhalt von Mietverhältnissen wird zum 01.01.2009 stadtweit eingeführt und umgesetzt. Es ist daher zu erwarten, dass die Zahl der Fälle ansteigen wird.

## Produkt 4.1.7 - Quartierbezogene Bewohnerarbeit

### Kurzbeschreibung des Produktes

Die Quartierbezogene Bewohnerarbeit ist unterstützende und vermittelnde Arbeit mit Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Aktivierung zur Selbsthilfe und Selbstorganisation in zusammenhängenden kleinräumigen Wohngebieten (= Quartiere). Schwerpunkte sind dabei Sozialwohnungs-, Belegrechts- oder Unterkunftsgebiete in Neubausiedlungen und Bestandsgebieten.

Ein Bewohnertreff/Nachbarschaftstreff wird in den ersten drei Jahren von einer hauptamtlichen Fachkraft (Sozialarbeit) geleitet. In dieser Zeit werden Bewohnerinnen und Bewohner beim Aufbau von Gruppenangeboten, Aufgreifen von quartierspezifischen Themen und gemeinschaftsbildenden Maßnahmen unterstützt. Dadurch sollen tragfähige Nachbarschaften, ein attraktives Wohnumfeld und sozial ausgewogene Wohnquartiere geschaffen, erhalten bzw. wiederhergestellt werden. Nach der Aktivierungsphase werden die Nachbarschaftstreffs von Bewohnerinnen selbst organisiert. Dabei werden sie durch das Raummanagement begleitet, das bei Problemen berät und für alle Fragen der Verwaltung des Nachbarschaftstreffs zur Verfügung steht. Durch Vereinbarungen mit Wohnungsunternehmen werden Räumlichkeiten teilweise kostenfrei oder mit einer geringeren Miete bereitgestellt.

### Fachliche Entwicklung

Im Jahr 2007 existierten 17 Bewohnertreffs mit hauptamtlicher Leitung. 8 Bewohnertreffs befanden sich in Selbstorganisation. Die Räumlichkeiten wurden mit insgesamt 39.000 Stunden genutzt.

Bemerkenswert ist auch die Tätigkeit von Ehrenamtlichen und die Übernahme von Patenschaften. 123 Menschen konnten dafür gewonnen werden.

Der Bewohnertreff am Hart hat sich in 2007 zum Mehrgenerationenhaus (Förderung durch das Bundesfamilienministerium) weiter entwickelt.

### Finanzielle Entwicklung

Auf das Produkt entfielen 2007 Gesamtkosten von 1.5 Mio. €. Ca. 70 % der Mittel wurden für die Unterstützung freier Träger verwendet.

Ein Bewohnertreff mit hauptamtlicher Leitung kostet 93.375 € pro Jahr. Bewohnertreffs im Raummanagement kosteten im Schnitt 12.945 € pro Jahr.

### Perspektive

In 2008 wird ein weiterer Nachbarschaftstreff in das Raummanagement übergehen. Vier neue Bewohnertreffs entstehen an der Theresienhöhe, Am Hart, im Quiddezentrum und am Innsbrucker Ring. Die Bewohnertreffs am Innsbrucker Ring und im Quiddezentrum sind Bausteine des „Münchener Modells ‚Wohnen im Viertel‘“. Bei diesen Wohnprojekten wird durch die 24-Stunden-Anwesenheit eines ambulanten Pflegedienstes in Kombination mit den Angeboten des Bewohnertreffs, älteren, pflegebedürftigen und behinderten Menschen der Verbleib in der eigenen Wohnung bzw. im eigenen Wohnviertel ermöglicht.

## Produkt 4.1.8 - Kommunales Wohnungsprogramm für benachteiligte am Wohnungsmarkt und Clearingzwecke (KomPro/B und /C)

### Kurzbeschreibung des Produktes

Im Rahmen des kommunalen Programms „Wohnen in München“ werden seit 2002 jährlich bis zu 125 WE für am Wohnungsmarkt benachteiligte Haushalte geplant (KomPro/B). Über das Stadtgebiet verteilt sollen kleinteilige Sozialwohnungen mit Direktbelegungsrecht (in der Regel bis zu 30 Wohneinheiten) in möglichst urbanen Gebieten entstehen. Mit einer gemischten Zusammensetzung aus Familien- und Einzelhaushalten, die den spezifischen Problemen (ehemals) wohnungsloser Haushalte Rechnung trägt, soll die gesellschaftliche Integration von Menschen aus Sofortunterbringungseinrichtungen der akuten Wohnungslosigkeit (Clearinghäusern, Notquartieren, Pensionen, Übernachtungsheimen etc.) gefördert werden.

Weiterhin werden jährlich ca. 25 Wohneinheiten in Häusern mit abgeschlossen geförderten Wohneinheiten zu Clearingzwecken geplant und umgesetzt (KomPro/C). Mit Hilfe einer sozialpädagogischen Fachkraft soll in diesen Einrichtungen eine Abklärung der Wohnperspektive innerhalb von maximal sechs Monaten erfolgt.

### Fachliche Entwicklung

Seit 2002 wird das Teilprogramm KomPro/B und /C im Amt für Wohnen und Migration umgesetzt. Grundstücksakquise, Planung und Koordination und die Überführung zu einer sozialorientierten Hausverwaltung zählen zu den Aufgaben. An dem Programm beteiligen sich städtische und nichtstädtische Bau-träger.

An den steigenden Zahlen der Förderungsbe-willigungen erkennt man, dass die Planzahlen von 150 Wohneinheiten (WE) im Jahr mit nahezu 90 % erreicht werden.

Insgesamt wurden bisher ca. 300 Wohneinheiten fertig gestellt.

### Finanzielle Entwicklung

Auf das Produkt entfielen Gesamtkosten von 1,35 Mio. € .

Innerhalb des Produktes konnten Erlöse in Höhe von 66.500 € erzielt werden.

Die Kosten pro Wohneinheit pro m<sup>2</sup> Bau im Bereich KomPro/B lagen bei 2.021 € pro m<sup>2</sup> und bei KomPro/C bei 2.522€ pro m<sup>2</sup>.

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 38: Bewilligungen und Fertigstellungen von KomPro/B und /C-Wohnungen (WE) im Rahmen des kommunalen Programms Wohnen in München**

Jahr	Bewilligungen		Fertigstellungen	
	KomPro/B-WE	KomPro/C-WE	KomPro/B-WE	KomPro/C-WE
2002	52	0	0	0
2003	67	0	0	0
2004	62	25	0	0
2005	99	0	55	25
2006	93	64	144	0
2007	218	25	69	0

Quelle: Amt für Wohnen und Migration, S-III-LS

### Perspektive

Durch die abnehmende Verfügbarkeit städtischer Bebauungsflächen für Projekte in dieser Größenordnung wird vermehrt Akquise auf dem privaten Grundstücksmarkt betrieben.

## Produkt 4.1.9 - Hilfen für Frauen und Kinder in Frauenhäuser

### Kurzbeschreibung des Produktes

Von häuslicher Gewalt betroffene Frauen und deren Kinder erhalten Hilfen zum Schutz vor weiterer Gewalt in Frauenhäusern. Neben der Bereitstellung eines sicheren Wohnraumes erhalten die Betroffenen Beratungs- und Betreuungshilfen bei der Überwindung und Bewältigung der von Männergewalt geprägten Situation. Damit soll ein selbständiges und gewaltfreies Leben für Frauen und ihre Kinder ermöglicht werden.

### Fachliche Entwicklung

In den Frauenhäusern wurden im zurückliegenden Jahr 208 Frauen betreut. 75 % der Frauen kamen mit Kindern.

Es erfolgten 4.500 telefonische Beratungen.

Mit 64 vorgehaltenen Plätzen wurde, wie auch in den zurückliegenden Jahren, eine Auslastung von über 95 % erreicht.

### Finanzielle Entwicklung

Das Produkt hat Gesamtkosten in Höhe von 2,39 Mio. €.

Der Eigenleistungsanteil lag bei 13 %. Der Hauptanteil der Leistung wird von freien Trägern erbracht.

Durch Mieteinnahmen und Kostenerstattungen auswärtiger Sozialhilfeträger wurden Erlöse in Höhe von 190.623 € erzielt.

### Perspektive

Die Zahl der betreuten Frauen mit Kindern wird sich in etwa im Rahmen des zurückliegenden Jahres bewegen.

## Produkt 4.2.1 - Hilfe zur Einschätzung der ortsüblichen Miete

### Kurzbeschreibung des Produktes

Der Mietspiegel – als Instrument zur Einschätzung der ortsüblichen Miete – ist eine Mietpreisübersicht über die in der Stadt gezahlten Mieten für nicht preisgebundenen Wohnraum auf dem freien Wohnungsmarkt, die gegliedert nach Art, Größe, Ausstattung, Beschaffenheit und Lage in den jeweils letzten 4 Jahren vereinbart oder – von Betriebskostenerhöhungen abgesehen – geändert worden sind.

Der Mietspiegel dient der Transparenz des Wohnungsmarktes und hilft Mietpreisstreitigkeiten zu vermeiden.

### Fachliche Entwicklung

Im Jahr 2007 wurde der Mietspiegel zuletzt in Form einer Neuerstellung aktualisiert. Der qualifizierte Mietspiegel wird alle vier Jahre neu dazwischen alle 2 Jahre fortgeschrieben.

Im zurückliegenden Jahr gab es 747.727 Nachfragen nach dem qualifizierten Mietspiegel, wobei 95 % der Nachfragen beim Online-Mietspiegel zu verzeichnen waren.

### Finanzielle Entwicklung

Das Produkt hat Ende 2007 Gesamtkosten in Höhe von 346.119 €.

Die Erstellung des Mietspiegels verursacht Kosten in Höhe von rund 540.000 € (Neuerstellung) bzw. rund 90.000 € (Fortschreibung). Pro Nachfrage fallen Kosten von 0,45 € an.

### Perspektive

Der Mietspiegel wird voraussichtlich in 2009 fortgeschrieben.



## Produkt 4.2.2 - Wohnungsbestandssicherung

### Kurzbeschreibung des Produktes

Der Wohnraumbestand im gesamten Stadtgebiet ist so weit als möglich zu erhalten.

Die Zweckentfremdungssatzung verbietet insbesondere berufliche/gewerbliche Nutzung von Wohnraum ebenso wie den Abbruch oder das Leerstehen lassen.

Durch den Vollzug der Erhaltungssatzungen soll die Zusammensetzung der gebietsansässigen Wohnbevölkerung erhalten werden. Dies geschieht dadurch, dass alle baulichen Maßnahmen und Modernisierungen abgelehnt werden, die zu einem überdurchschnittlichen Ausstattungsstandard der Wohnungen führen würden.

Im Rahmen der Vorkaufsrechtsverfahren werden städtebauliche Beurteilungen als Dienstleistung für das Kommunalreferat erstellt.

### Fachliche Entwicklung

Im Rahmen der Produktleistung Zweckentfremdung werden durch die Ermittlungen der AußendienstmitarbeiterInnen jährlich rund 195 zweckentfremdete Wohneinheiten entdeckt, die illegalen Nutzungen beendet und die Wohneinheiten dem Wohnungsmarkt zurückgeführt (im Vergleich dazu: die Kosten, um 195 Sozialwohnungen zu erstellen, würden für die Stadt München ca. 27,3 Mio € betragen).

### Finanzielle Entwicklung

Für den Vollzug des Zweckentfremdungsrechts entstanden im zurückliegenden Jahr Kosten in Höhe von 2,61 Mio. €. Dies entspricht knapp 77 % der Gesamtproduktkosten.

Durch Gebühren und Zwangsgelder wurde ein Erlös von 109.673 € erzielt. Weitere 500.000 € konnten aus Ausgleichszahlungen und rechtskräftigen Bußgeldbescheiden eingenommen werden. Die Ausgleichszahlungen z.B. fließen in das kommunale Wohnungsbauprogramm.

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 39: Durch präventive Ermittlungen aufgedeckte und beendete illegale Zweckentfremdungen**

Jahr	Wohneinheiten	Wohnfläche in m <sup>2</sup>	durchschnittl. Wohnungsgröße in m <sup>2</sup>
1998	275	20.341	73,97
1999	200	15.748	78,74
2000	157	11.468	73,04
2001	238	17.700	74,37
2002	190	14.000	73,68
2003	149	12.200	81,88
2004	160	12.200	76,25
2005	169	14.087	83,36
2006	149	12.339	82,81
2007	254	11.468	73,04

Quelle: Amt für Wohnen und Migration, S-III-W

### Perspektive

Nach derzeitigen Prognosen wird sich der Wohnungsmarkt wieder anspannen und sich aufgrund der anziehenden Konjunktur auch die Anzahl der Gewerbebetriebe (incl. Neugründungen) wieder erhöhen. Dies führt in der Folge zu einem Anstieg der Zweckentfremdungen.

## Produkt 4.2.3 - Belegungssicherung

### Kurzbeschreibung des Produktes

Mit der Belegungssicherung soll dafür gesorgt werden, dass geförderter preisgünstiger Wohnraum dem berechtigten Personenkreis zur Verfügung steht. Dies soll durch die Belegungsüberwachung und unmittelbare Mitfinanzierung von Miete erreicht werden. Zu den Leistungen des Produktes zählen die Überwachung von gefördertem Wohnraum und die Berechnung und Auszahlung der einkommensorientierten Zusatzförderung für EOF-geförderten Wohnraum.

Bisher war auch die Fehlbelegungsabgabe Bestandteil des Leistungsspektrums. Sie wurde vom Gesetzgeber abgeschafft und Ende 2007 als Produktleistung eingestellt.

### Fachliche Entwicklung

Im Berichtsjahr gab es Überprüfungen bei 9.047 Personen und 6.217 Wohnungen im Rahmen der Belegungssicherung. Wegen gesetzwidriger Belegung wurden 60 Wohnungen freigemacht und der Vergabe zur erneuten Belegung zur Verfügung gestellt.

Die Zahl der einkommensorientiert geförderten Wohnungen stieg auf 2.615 bezogene Wohnungen an.

### Finanzielle Entwicklung

Bei dem Produkt stehen den Gesamtkosten von 7,81 Mio. € Einnahmen in Höhe von 5,73 Mio. € gegenüber, das entspricht einem Kostendeckungsgrad von in 2007 von 73 %.

An Zusatzförderung (EOFZ) zu den Mietkosten wurden 2007 für 1083 Wohnungen 5,25 Mio. € werden im Rahmen der Zusatzförderung verbucht. Diese Kosten werden durch den Freistaat wieder ausgeglichen.

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 40: Überprüfungen im Rahmen der Belegungssicherung**

Jahr	überprüfte Veränderungen bei WE*	Örtliche Überprüfung von Sozialwohnungen**	freigemachte WE	wiederbelegte WE
1990	-	-	15	-
1999	-	-	83	38
2000	-	-	81	33
2001	5.680	-	114	47
2002	7.477	-	79	51
2003	7.789	-	76	75
2004	7.335	693	98	78
2005	6.382	557	115	95
2006	6.942	474	77	67
2007	6.217	338	60	65

Quelle: Amt für Wohnen und Migration, S-III-S/BF

\* WE= Wohneinheit

\*\* Diese Zahlen geben die überprüften Sozialwohnungen im Außendienst durch die Arbeitsgruppe Ermittlungsdienst wieder.

### Perspektive

Der Wohnungsbau im Rahmen der EOF hat den bisherigen Sozialwohnungsbau im „Ersten Förderweg“ seit ca. 2002 abgelöst. Durch die Änderung der Fördersystematik werden die Förderdarlehen objektbezogen und belegungsabhängig ausgereicht. Das belegungsabhängige Förderdarlehen wird nach verschiedenen Einkommensstufen als „Zusatzförderung“ zur Zahlung der monatlichen Mietkosten ausgereicht. Es ist damit zu rechnen, dass in 2008 ca. 900 neue Wohnungen bezugsfertig werden, der Aufwand (Personal und Geld) ist somit steigend.

Die Zahl der „überprüften Wohnungen“ ist abnehmend, weil die Wohnungen des 1. Förderweges zunehmend aus der Belegungsbindung fallen.

## Produkt 5.1.1 - Strukturelle Angebote der Beratung und Hilfevermittlung für alte Menschen und Pflegebedürftige und Menschen mit Demenzerkrankung sowie deren Angehörige

### Kurzbeschreibung des Produktes

Durch die in diesem Produkt gesteuerten strukturellen Angebote der Beratung und Hilfevermittlung soll alten Menschen, Pflegebedürftigen und Menschen mit Demenzerkrankungen ein ihren individuellen Bedarfen angepasstes Wohnen und Leben, so selbständig wie möglich, gewährleistet werden. Hierzu wird eine entsprechende Infrastruktur mit Angeboten der Beratung, Begleitung und Hilfevermittlung vorgehalten und konzeptionell weiterentwickelt. Darüber hinaus werden Angehörige bzw. das soziale Umfeld des Hilfe- und oder Pflegebedürftigen beim Aufbau und der Organisation der für die Betroffenen notwendigen Versorgungsarrangements beraten und unterstützt. Die dafür erforderlichen Leistungen werden von den Fachstellen häusliche Versorgung bei der Bezirkssozialarbeit und die Beratungsstellen für ältere Menschen und (pflegende) Angehörige, die Alzheimer Gesellschaft München e.V., die Fachstellen für pflegende Angehörige im Bayerischen Netzwerk Pflege sowie die Münchner Pflegebörse) erbracht.

### Fachliche Entwicklung

2007 wurden vier Beratungsstellen für ältere Menschen und (pflegebedürftige) Angehörige, die städtischen Fachstellen häusliche Versorgung, Projekte der Alzheimer Gesellschaft München e.V. sowie die Münchner Pflegebörse fachlich begleitet und in ihren Angebotsstrukturen konzeptionell weiterentwickelt.

Bürgerinnen erhalten sowohl über das Internetangebot der Münchner Pflegebörse als auch im direkten Kontakt mit den Anbietern der Beratung und Hilfevermittlung Zugang zu deren Leistungen. In 2007 konnten so ca. 900 Pflege- u. Versorgungsarrangements aufgebaut werden.

### Finanzielle Entwicklung

In 2007 entstanden beim Produkt Kosten in Höhe von 2,45 Mio. €. In 2008 und 2009 wird mit je knapp 3,1 Mio. € gerechnet. (ab 2008 einschließlich 220.000 € als Zuschuss der Fachstellen für pflegende Angehörige im Bayerische Netzwerk Pflege, die bis 2007 dem Produkt 5.1.4 zugeordnet waren.)

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 41: Strukturelle Angebote für alte Menschen und Pflegebedürftige**

Jahr	Produktbudget	Beratungen/ Begleitungen	Aufgebaute Pflege- und Versorgungsarrangements
2007	2,45 Mio. €	5.269 Personen	897
2008 (Prognose)	3,08 Mio. €	8.870 Personen	1.000
2009 (Prognose)	3,08 Mio. €	8.870 Personen	1.000

Quelle: Amt für Soziale Sicherung

### Perspektive

Der demografische Wandel, d.h. die steigende Zahl älter werdender (pflegebedürftiger) Menschen mit und ohne Behinderungen, sowie die Zunahme alter und hochaltriger Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf erfordern individuelle Angebote der Beratung und Hilfevermittlung.

Hinzu kommt eine wachsende Anzahl allein lebender älterer Menschen (Angehörige sind nicht vor Ort, um notwendige Hilfen zu organisieren), eine Vielfalt der Lebensformen (z.B. homosexuell oder transgener lebende Senior/innen) und eine Zunahme der Altersarmut.

Die damit verbundene und notwendige Vorhaltung einer Vielfalt an Unterstützungsangeboten erfordert zunehmend spezialisierte Ansprechpartner/innen, die Beratung, Unterstützung und Begleitung anbieten, um bedarfsgerechte (und finanzierbare) Versorgung in größtmöglicher Selbstständigkeit und Selbstbestimmung zu ermöglichen.

## Produkt 5.1.2 - Strukturelle Hilfen zur Unterstützung der Alltagskompetenz

### Kurzbeschreibung des Produktes

Unterstützungsangebote und die Förderung der Begegnung und Kommunikation befähigen ältere Menschen zu einem weitgehend selbständigen und in die Gesellschaft integrierten Leben mit dem Ziel, den Verbleib in der eigenen Häuslichkeit so lange wie möglich zu erhalten. Das Angebot umfasst die Schaffung und Förderung von Alten- und Service-Zentren, Tagesstätten, Begegnungszentren, Seniorentreffs, Seniorenbildung und Förderung von Selbsthilfe und Projekten bürgerschaftlichen Engagements. Das Angebot umfasst auch Wohnberatung und Förderung von Wohnungsanpassungsmaßnahmen und Schaffung barrierefreier Zugänge für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung. Die Interessenvertretung und Partizipation älterer Menschen wird durch den Seniorenbeirat der Landeshauptstadt München gefördert.

### Fachliche Entwicklung

31 Alten- und Service-Zentren,  
 15 Begegnungszentren u. Seniorentreffs und  
 18 weitere Einrichtungen oder Projekte der offenen  
 Altenhilfe bieten die Angebote wohnortnah an.  
 Über 6.000 Ehrenamtliche wurden in 2007 für Senioren in Einrichtungen und Projekten tätig, u.a. auch als Besuchsdienst bei älteren hilfebedürftigen Menschen.  
 Das Angebot wird bis auf ein Alten- und Service-Zentrum (das städt. ASZ Ramersdorf) durch freie Träger erbracht.

### Finanzielle Entwicklung

Die Produktgesamtkosten beliefen sich in 2007 auf 13,35 Mio. €. Fast 12,5 Mio. € wurden davon an freie Träger ausgezahlt.

Durch die Inbetriebnahme des neuen Alten- und Service-Zentrums Maxvorstadt und durch die Erhöhung der Zuschüsse an die Verbände, um 2,5 % werden die Kosten in 2008 auf ca. 13,5 Mio. € steigen.

Die primären Personal- und Sachkosten des Seniorenbeirates betragen in 2007 142.000 €.

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 42: Strukturelle Hilfen zur Unterstützung der Alltagskompetenz**

Jahr	Produktbudget	Zuschussvolumen	Anzahl der Begegnungs-, Alten- und Service-Zentren und Seniorentreffs
2007	13,35 Mio. €	12,43 Mio. €	64

Quelle: Amt für Soziale Sicherung

### Perspektive

Unterstützungsangebote und die Förderung von Aktivitäten von und für Senioren gewinnen auf Grund der demographischen Entwicklung weiterhin an Bedeutung. Offene Angebote und ambulante Hilfen haben dabei Vorrang vor einer stationären Unterbringung. Die Förderung der offenen Altenhilfe sowie der Wohnberatung und Wohnungsanpassung wird auch künftig durch das Absinken des Rentenniveaus und die steigende Zahl älterer Menschen mit Migrationshintergrund, die über ein niedriges Einkommen verfügen, ein wichtiges Element zum Erhalt der Selbständigkeit in der eigenen Wohnung sein. Da Vereinsamung und Isolation die Gefahr von (physischer und psychischer) Krankheit, Hilfs- und Pflegebedürftigkeit erhöht sind Begegnungsmöglichkeiten und präventive Angebote genauso wichtig, wie gezielte Informationen über kostengünstige Angebote, Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, und die Vermittlung von Unterstützungsangeboten. Hierzu sind gut erreichbare Einrichtungen in jedem Stadtbezirk, wie das Netz der Alten- und Service-Zentren mit dem entsprechenden Leistungsangebot eine wichtige Voraussetzung.

## Produkt 5.1.3 - Individuelle Hilfe bei Pflegebedürftigkeit

### Kurzbeschreibung des Produktes

Die individuelle Hilfe bei Pflegebedürftigkeit dient der längstmöglichen Sicherstellung der pflegerischen Grundversorgung im häuslichen Bereich in Form von Geld- und Sachleistungen. Sie umfasst so die im Einzelfall erforderliche wirtschaftliche Hilfe zur Pflege durch ein Pflegegeld und Leistungen für grundpflegerische und hauswirtschaftliche Versorgung durch zugelassene Pflegedienste und selbst beschafftes Pflegepersonal. Vorrangige Leistungen Dritter, insbesondere der gesetzlichen Pflegeversicherung, werden hierbei berücksichtigt, ebenso eigene Mittel, sofern deren Einsatz zumutbar ist.

### Fachliche Entwicklung

Die Zahl der sozialhilfeberechtigten Pflegebedürftigen stagniert bei ca. 1200 Personen. Der demografische Wandel spiegelt sich hier noch nicht deutlich wider. Für die kommenden Jahre wird aber weiterhin mit einer Zunahme von jährlich 5 bis 10 % gerechnet.

### Finanzielle Entwicklung

Das Produktbudget belief sich in 2007 auf 36,4 Mio. € und wird durch derzeit prognostizierte Steigerungen in Höhe von 6,5% p.a. in 2009 bei ungefähr 41 Mio. € liegen. Nur ein sehr geringer Teil der Kosten wird durch den Bezirk erstattet.

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 43: Individuelle Hilfen bei Pflegebedürftigkeit**

Jahr	Produktbudget	davon Transferleistungen	Leistungsbezieher/innen
2007	36,4 Mio. €	34,7 Mio. €	1.400

Quelle: Amt für Soziale Sicherung.

### Perspektive

In den nächsten Jahren wird die Anzahl der Menschen mit pflegerischem Bedarf zunehmen. Dies ist insbesondere Folge des demografischen Wandels und der allgemein zu beobachtenden steigenden Lebenserwartung. Da die zum 01.07.2008 in Kraft tretenden Änderungen des Pflegeweiterentwicklungsgesetzes für die pflegebedürftigen Bürgerinnen und Bürger finanziell nur eine geringe Entlastung mit sich bringen und die Professionalisierung der Pflege stetig an Bedeutung gewinnt, wird in zunehmendem Maße auf ergänzende Leistungen der Hilfe zur Pflege zurückgegriffen werden müssen. Dabei wird von einem jährlichen Zuwachs von ca. 5 bis 10 % ausgegangen.

Auf Grund der regelmäßig schlechteren Einkommens- und Vermögenssituation beläuft sich der Anteil der sozialhilfeberechtigten nichtdeutschen Pflegebedürftigen bereits heute auf ca. ein Drittel. Mit einem Anstieg dieser Quote ist zu rechnen. Gleiches gilt für den Frauenanteil. Dies ist insbesondere der höheren Lebenserwartung und dem niedrigeren Rentenniveau geschuldet.

Auffällig ist die starke Zunahme an Demenz Erkrankter, was auch die bundesweite Tendenz abbildet. Hier ist mittel- und langfristig mit steigenden Ausgaben, insbesondere für allgemeine Beaufsichtigung und Betreuung, zu rechnen.

**Tabelle 44: Prognose Individuelle Hilfen bei Pflegebedürftigkeit**

Jahr	Produktbudget	davon Transferleistungen	
2008 (Prognose)	38,6 Mio. €	36,9 Mio. €	
2009 (Prognose)	41,1 Mio. €	39,3 Mio. €	

## Produkt 5.1.4 – Strukturelle Hilfe bei Pflegebedürftigkeit

### Kurzbeschreibung des Produktes

Das Produkt „strukturelle Hilfe bei Pflegebedürftigkeit“ hat zunächst im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes als auch der sich verändernden Münchner Pflegelandschaft die Schaffung einer bedarfsgerechten Versorgungsstruktur für die Betreuung, Pflege und Versorgung von pflegebedürftigen Menschen zum Ziel. Dies kann sowohl in ambulanten sowie von teil- und vollstationären als auch alternativen Angeboten umgesetzt werden (hier: z.B. Pflege-Wohngemeinschaften). Daneben steht die Sicherung und Verbesserung der Qualität der erbrachten pflegerischen Leistungen und die Umsetzung pflegewissenschaftlicher Erkenntnisse in der Praxis im Mittelpunkt. Ergänzende Leistungen und unterstützende Strukturen in ambulanten, teil- und vollstationären Pflegeeinrichtungen sollen dazu beitragen, die Pflegequalität in München zu erhalten und zu verbessern.

### Fachliche Entwicklung

2007 erhielten 138 ambulante Pflegedienste eine Investitionsförderung. Es wurden daneben Modernisierungsmaßnahmen und zeitgemäße Ersatzbauten für vollstationäre Pflegeeinrichtungen gefördert, hierbei entstanden auch 7 neue Pflegeplätze.

Die professionelle Pflegeüberleitung wurde in 40 vollstationären Pflegeeinrichtungen und die besondere Betreuung Demenzkranker (Heiminterne Tagesbetreuung) in 38 Häusern gefördert.

### Finanzielle Entwicklung

In 2007 wurden 7,4 Mio. € für Investitionsmaßnahmen verausgabt und Zuschüsse in Höhe von 4,05 Mio. € zur Qualitätssicherung und –verbesserung an ambulante Pflegedienste und teil- und vollstationäre Pflegeeinrichtungen ausbezahlt.

Mit den in den Vorjahren zurückgestellten Mitteln und dem Vorgriff auf Mittel bis ins Jahr 2010 werden notwendige Investitionsmaßnahmen ambulanter, teil- und vollstationärer Pflegeeinrichtungen gefördert.

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 45: Strukturelle Hilfe bei Pflegebedürftigkeit**

Jahr	Produktbudget	Zuschüsse für Qualitäts-sicherung/ -verbesserung	Investitionszuschüsse <sup>1</sup>
2007	7,4 Mio. €	4,05 Mio. €	7,4 Mio. €

Quelle: Amt für Soziale Sicherung.

<sup>1</sup> Die Investitionszuschüsse laufen nur in Form von kalkulatorischen Abschreibungen und Zinsen in das Produktbudget. Die jährliche Mittelbereitstellung beträgt 5,1 Mio. €.

### Perspektive

Der demografische Wandel, verbunden mit der steigenden Zahl älter werdender pflegebedürftiger Menschen mit Behinderung bzw. mit Migrationshintergrund, erfordert zeitgemäße individuelle Konzepte. Diese müssen die jeweilige vertraute Umgebung, die bisherigen Gewohnheiten und die wachsende Altersarmut berücksichtigen. Deshalb ist es erforderlich, weiterhin flexibel unterschiedliche zeitgemäße Angebote zur Betreuung und Pflege zu initiieren und zu begleiten. Zu erwarten ist, dass infolge des Anstiegs der Zahl der Hochbetagten sowie der verbesserten medizinischen Behandlungsmöglichkeiten verstärkt moderne Angebote für Demenzkranke, für Menschen mit intensivem behandlungspflegerischem Bedarf und für Sterbende entwickelt und umgesetzt werden müssen.

**Tabelle46: Prognose Strukturelle Hilfe bei Pflegebedürftigkeit**

2008 (Prognose)	7,3 Mio. €	3,95 Mio. €
2009 (Prognose)	7,3 Mio. €	3,95 Mio. €

## Produkt 5.2.1 - Individuelle Hilfe bei Behinderung

### Kurzbeschreibung des Produktes

Die individuelle Hilfe bei Behinderung ermöglicht und fördert die Unabhängigkeit und Selbständigkeit sowie die Führung eines selbstbestimmten Lebens für behinderte Menschen. Sie dient dem Ausgleich oder der Beseitigung der durch eine bestehende oder drohende Behinderung verursachten Nachteile. Die Eingliederungshilfe umfaßt viele verschiedene Leistungen, die einkommens- und vermögensunabhängig gewährt werden.

### Fachliche Entwicklung

Durch die sukzessive Fallabgabe an den Bezirk können keine Vergleiche mit der Vergangenheit mehr gezogen werden.

### Finanzielle Entwicklung

Das Produktbudget belief sich in 2007 auf gut 60 Mio. €, von denen ca. 53 Mio. € Transferleistungen waren.

### Perspektive

Ab 01.01.2008 stufenweiser Zuständigkeitswechsel zum Bezirk. Spätestens zum 01.01.2009 übernimmt der Bezirk auch für die letzten Fälle die Sachbearbeitung.

Über die Zukunft des Produktes, insbesondere die Beratungsanteile der Bezirkssozialarbeit, muss noch entschieden werden.

## Produkt 5.2.2 - Strukturelle Hilfe bei Behinderung

### Kurzbeschreibung des Produktes

Die strukturelle Hilfe bei Behinderung ermöglicht durch die Planung und/oder Planungsbeteiligung und die (Mit-)Finanzierung geeigneter Maßnahmen eine gleichberechtigte Teilhabe behinderter Menschen und deren Angehöriger am öffentlichen Leben in München. Dies wird insbesondere erreicht durch die Schaffung und den Erhalt einer sozialen und mobilitätsfördernden Infrastruktur, durch die offene Behindertenarbeit und die Interessenvertretung für Menschen mit Behinderung durch den Behindertenbeirat und die/den Behindertenbeauftragte(n).

### Fachliche Entwicklung

Im Zusammenhang mit der Zuständigkeitsverlagerung der Eingliederungshilfe an die bayerischen Bezirke stand auch die Verlagerung der Zuschussvergabe an freie Träger der Wohlfahrtspflege in der Behindertenhilfe zur Debatte. Der Sozialausschuss des Bezirkstages Oberbayern hat am 18.10.07 den Kommunen die Möglichkeit eingeräumt, diese Zuschüsse weiterhin zu gewähren, wozu sich der Sozialausschuss des Stadtrates der LHM am 31.01.08 entschieden hat.

Unter anderem die unter Perspektiven beschriebenen Themenveränderungen veranlassten den Behindertenbeirat zu einem Organisationsentwicklungsprozess, um auch hier eine möglichst optimale Ausrichtung auf zeitgemäße Themen gewährleisten zu können.

### Finanzielle Entwicklung

Das Produktbudget belief sich in 2007 auf ca. 3 Mio. € und wird in den kommenden Jahren stabil bleiben.

Der größte Teil der vorhandenen Mittel wird an freie Träger ausgereicht.

Der Behindertenbeauftragte wurde in 2007 mit knapp 22.000 € bezuschusst. Die hauptamtliche personelle Besetzung der Geschäftsführung des Behindertenbeirats wurde 2007 verdoppelt, weshalb hier primäre Personal- und Sachkosten in Höhe von 150.000 € anfielen.

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 47: Strukturelle Hilfen bei Behinderung**

Jahr	Produktbudget	Zuschussvolumen	Personen in Hilfsprojekten
2007	2,94 Mio. €	2,04 Mio. €	6.270

Quelle: Amt für Soziale Sicherung

### Perspektive

Die Bereitstellung von strukturellen Hilfen für Menschen mit Behinderung wird gerade auch durch den demographischen Wandel und verbesserte medizinische Behandlungsmöglichkeiten in Zukunft an Notwendigkeit gewinnen. Themen wie Integration/Inklusion von Kindern mit Behinderung, Behinderung und Arbeit, Alt werden mit Behinderung, geschlechterspezifische Problematik bei Behinderung sowie individuelle Wohn- und Assistenzmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung werden zukünftig immer mehr in den Mittelpunkt der Angebots- und Planungsstruktur des Produktes rücken. Stärkere Vernetzung mit den Angeboten des Stadtjugendamtes und des Referates für Gesundheit und Umwelt (hier speziell Angebote für Menschen mit psychischer Behinderung), stellt gerade auch in diesen Zusammenhängen einen weiteren Aufgabenschwerpunkt des Produktes dar.



## Produkt 5.2.3 - Arbeitsförderung für Erwerbsgeminderte

### Kurzbeschreibung des Produktes

Die Arbeitsförderung für Erwerbsgeminderte soll bisher erwerbsgeminderte Menschen zur Teilhabe am Arbeitsmarkt befähigen. Dies soll insbesondere durch eine dauerhafte Verbesserung der Erwerbsfähigkeit und durch die Vermittlung in Teilzeitbeschäftigung in gemeinnützigen Arbeitsgelegenheiten erreicht werden. Hierzu werden Maßnahmen zur gesundheitlichen Rehabilitation angeregt und Maßnahmen zur Erprobung und Verbesserung der Leistungsfähigkeit, insbesondere Vermittlung in freiwillige Beschäftigung gegen Mehraufwand angeboten.

### Fachliche Entwicklung

Im Jahr 2007 waren 123 Personen (davon 93% mit Psychiatrieerfahrung) in der Beratung/ Vermittlung. 84 Personen befinden sich derzeit in laufenden Maßnahmen. Im vergangenen Jahr konnten 21 Personen das Förderungsangebot erfolgreich abschließen; nur 2 Personen haben Maßnahmen abgebrochen.

### Finanzielle Entwicklung

In 2007 Produktkosten in Höhe von 288.000 €.

### Perspektive

Derzeit ist die Zukunft dieses Produktes ungeklärt, da mit der Zuständigkeitsänderung bei der Eingliederungshilfe auch mehr als die Hälfte der primären Zielgruppe dieses Produktes jetzt beim Bezirk angesiedelt ist. Die auch für dieses Produkt geplante Trennung von Steuerung und operativer Arbeit sowie deren Auslagerung aus dem Steuerungsbereich muss mit dem Bezirk abgestimmt werden.

## Produkt 5.3.1 - Hilfe bei Betreuungsbedürftigkeit

### Kurzbeschreibung des Produktes

Diese Hilfe dient der Sicherstellung der grundgesetzlich garantierten Freiheitsrechte und dem Erhalt der Selbstbestimmung unter Vermeidung von unnötigen rechtlichen Betreuungen. Die Beratung und Begleitung, Schulung und Information der Bürgerinnen und Bürger und der Aufbau einer geeigneten Betreuungsstruktur erfolgt über die Betreuungsstelle in Verbindung mit den Betreuungsvereinen. Ziel ist es, den Betroffenen möglichst lange ein Leben entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten unter Vermeidung von Eingriffen in ihre Persönlichkeitsrechte zu garantieren.

Die Betreuungsstelle unterstützt mit ihren Ermittlungen in Betreuungsrechtsangelegenheiten und ihren gutachterlichen Stellungnahmen im Vormundschaftsgerichtsverfahren das Vormundschaftsgericht. Dabei ist ein weiteres Ziel die Stärkung des Ehrenamtes in der rechtlichen Betreuung. Ist ein Berufsbetreuer erforderlich, so überprüft die Betreuungsstelle die Eignung der Person. Die Betreuungsstelle ist für die Qualitätssicherung in Betreuungs- und Vollmachtsangelegenheiten verantwortlich.

### Fachliche Entwicklung

In 2007 wurden über 3.500 Sachermittlungen zu möglichen Betreuungsbedarfen durchgeführt.

Fast 4.500 Menschen nahmen an über 300 Qualifizierungsveranstaltungen der freien Träger teil. Nahezu 3.000 ehrenamtliche Betreuer/innen wurden beraten oder begleitet.

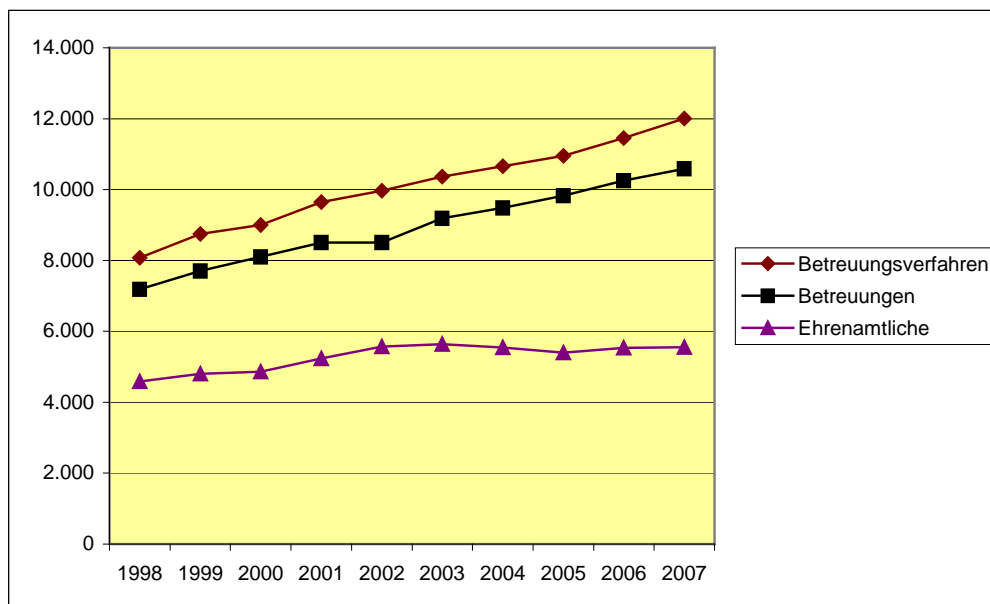
### Finanzielle Entwicklung

Das Produktbudget belief sich in 2007 auf ca. 3,8 Mio. € und wird in den kommenden Jahren stabil bleiben.

Eine Sachermittlung kostet die Landeshauptstadt München ca. 640 € (einschließlich Steuerungsumlage und Overhead).

### Grafiken und Tabellen

**Grafik 4: Anzahl der Betreuungsverfahren, Betreuungen und ehrenamtlichen Betreuer**



### Perspektive

Seit dem 2. Betreuungsrechtsänderungsgesetz, das am 1.7.2005 in Kraft trat, ist eine beachtliche Absenkung des Anteils ehrenamtlich geführter Betreuungen zu bemerken. Um diesem Trend entgegen zu wirken wird im Jahr 2008 ein Fachtag zu dieser Frage stattfinden, auf dem Lösungsstrategien entwickelt werden sollen.

## Produkt 5.3.2 - Hilfen zur Gesundheit

### Kurzbeschreibung des Produktes

Leistungen der Hilfen zur Gesundheit erhalten Münchner Bürgerinnen und Bürger, die über keinen Krankenversicherungsschutz und andere Ansprüche (z.B. Unfallversicherung) verfügen und welche die Kosten nicht aus dem eigenen Einkommen und Vermögen decken können. Die gewährten Hilfen dienen der Erhaltung, Wiederherstellung und Verbesserung der Gesundheit und entsprechen dem Leistungsumfang der gesetzlichen Krankenversicherung. Die Leistungen werden in der Regel durch eine gesetzliche Krankenkasse erbracht, die der/die Leistungsbezieher/in selbst wählt und bei der er/sie von der Stadt angemeldet wird. Die Krankenkasse stellt dem/der Leistungsbezieher/in eine Krankenversicherungskarte aus. Die entstandenen Kosten werden von den Krankenkassen direkt mit der Stadt abgerechnet.

Im Rahmen der Familienpflege können Betreuungskräfte von freien Trägern die Betreuung oder Versorgung kranker Kinder bis 12 Jahre oder die Betreuung/Versorgung von Kindern bei Erkrankung des Haushaltsführenden erbringen. Darüber hinaus werden Prävention und Begleitung z. B. durch Information, Beratung und Vermittlung von Hilfen zur Gesundheit geleistet.

### Fachliche Entwicklung

Im Jahr 2006 belief sich die Anzahl der Leistungsbezieher/innen auf 3.440 Personen. In 2007 stieg diese Zahl auf 3.740 Personen, sie setzt sich zusammen aus 3.459 Leistungsbezieher/innen mit Krankenversicherungskarte, 267 Leistungsbezieher/innen ohne Krankenversicherungskarte (= mit Krankenschein) und 14 Leistungsbezieher/innen von Lastenausgleichsleistungen.

### Finanzielle Entwicklung

Das Produktbudget belief sich 2007 auf 31,7 Mio. €.

12 Mio. € der angefallenen Kosten wurden 2007 durch den Bezirk Oberbayern erstattet.

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 48: Kosten und Leistungsbezieher/innen der Hilfen zur Gesundheit**

Jahr	Produktbudget	davon Transferleistungen	Leistungsbezieher/innen
2006	35,7 Mio. €	33,6 Mio. €	3.440 Personen
2007	31,7 Mio. €	29,6 Mio. €	3.740 Personen

Quelle: Amt für Soziale Sicherung, Personendaten: S-I-AB, S-I-ZS/HC

### Perspektive

In den nächsten Jahren ist voraussichtlich ein leichter Anstieg der Anzahl von Leistungsbezieherinnen und Leistungsbezieher zu erwarten. Die mit der letzten Gesundheitsreform (2007) eingeführte Pflicht zur Krankenversicherung gilt ab dem 01.10.2009 auch für die private Krankenversicherung. Eine wesentliche Entlastung der Hilfen zur Gesundheit wird sich dadurch nicht ergeben, da diese Versicherungspflicht für den Personenkreis der jetzigen Leistungsbezieher/innen kaum relevant ist. Eine tatsächliche Entlastung könnte sich nur ergeben, wenn alle Leistungsbezieher/innen der Hilfen zur Gesundheit als originäre Mitglieder in die Krankenversicherungen aufgenommen werden würden.

Für die Familienpflege sind in 2008 und 2009 je 405.000 € an Zuschüssen für freie Träger vorgesehen.

Die Kosten im Gesundheitswesen steigen seit Jahren. In den nächsten Jahren ist mit gesetzlichen Änderungen durch eine weitere Gesundheitsreform zu rechnen, die die Finanzierungsproblematik der Krankenversicherung lösen soll. Diese zu erwartenden Gesetzesänderungen sowie die höheren Kosten werden sich auch auf den Sozialhilfeträger auswirken, der im selben Umfang wie die gesetzliche Krankenversicherung Leistungen erbringt.

## Produkt 6.1.1 - Wirtschaftliche Hilfen für Flüchtlinge

### Kurzbeschreibung des Produktes

Flüchtlinge erhalten Geld- und Sachleistungen zur Sicherung des laufenden Lebensunterhalts. Weiterhin wird die Sicherung der Gesundheitsfürsorge durch Hilfen bei Krankheit, Schwangerschaft und Geburt gewährleistet. Flüchtlinge erhalten Unterstützung beim Zugang zum Arbeitsmarkt und werden mit sonstigen Leistungen in besonderen Einzel- und Härtefällen versorgt. Die Transferleistungen des gesamten Produktes werden vollständig vom Freistaat Bayern finanziert (= ohne Personalkosten und personalbezogene Sachkosten).

### Fachliche Entwicklung

In den zurückliegenden Jahren hat die Zahl der Flüchtlinge kontinuierlich abgenommen. Im Jahr 2003 befanden sich zum Jahresende noch 24.500 Flüchtlinge in München. Ende 2007 lag die Zahl bei 17.200. Dies ist vor allem auf den Rückgang der Asylbewerberinnen und -bewerber zurückzuführen.

### Finanzielle Entwicklung

Im Jahr 2007 entfielen auf das Produkt Gesamtkosten in Höhe von 12,7 Mio. €. Anteilig betrachtet entfielen auf die Hilfen zur Lebensführung 39 % der Kosten. 49 % wurden für die Hilfen bei Krankheit, Schwangerschaft und Geburt genutzt. 12 % standen für die sonstigen Hilfen bereit.

Durch die Regierung von Oberbayern wurden für 2006 und 2007 Kosten in Höhe von 18, 14 Mio. € erstattet.

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 49: Zahl der Flüchtlinge in München nach Personengruppen\***

Personengruppe	2003	2004	2005	2006	2007
geduldete Personen	4.377	4.617	3.749	2.787	2.128
AsylbewerberInnen	4.323	1.988	1.914	1.684	1.247
Asylberechtigten	3.052	2.569	2.321	1.360	1.334
Flüchtlinge nach § 51 AuslG	6.593	6.319	6.122	6.493	6.211
Kontingentflüchtlinge	6.148	6.268	6.310	6.589	6.318
Flüchtlinge insgesamt	24.493	21.761	20.416	18.913	17.238

Quelle: Amt für Wohnen und Migration, S-III-M

\*(Stand jeweils zum 31.12)

### Perspektive

Gesetzliche Änderungen sind derzeit nicht absehbar. Es ist auch in 2008 zu erwarten, dass die Flüchtlingszahlen weiter leicht zurück gehen werden.

## Produkt 6.2.1 - Integrationshilfen nach Zuwanderung

### Kurzbeschreibung des Produktes

Die Integrationshilfen nach Zuwanderung beschäftigen sich schwerpunktmäßig mit der nachholenden Integration von Zuwanderinnen und Zuwanderern. Die Hilfen unterstützen Flüchtlinge bei der Bewältigung der Fluchtfolgen und tragen damit zur vorübergehenden Integration in einen fremden Kulturkreis und der Förderung des Zusammenlebens in der Stadtgesellschaft bei. Die Integrationsförderung basiert auf den Grundlagen des Integrationskonzeptes (siehe 6.3.1).

Zu den Leistungen zählen Clearing, sozialpädagogische Beratung, Vermittlung von Hilfen und Case-management. Menschen mit Migrationshintergrund erhalten Beratung und Unterstützung zur Verbesserung der Deutschkenntnisse und zur Erweiterung der beruflichen Perspektiven.

### Fachliche Entwicklung

Das Angebot berufsbezogener Sprachkurse mit über 2.700 Plätzen wurde im zurückliegenden Jahr zu 100 % in Anspruch genommen.

Seit April 2007 existiert das Integrations- und Beratungszentrum, Deutsch und berufliche Perspektiven (IBZ). Durch Clearing und Feststellung des Sprachstandes werden geeignete Deutschkurse vermittelt und somit die Erfolgchancen erhöht und die Abbrüche verringert. In 2007 gab es dort 537 Beratungen.

### Finanzielle Entwicklung

Die Integrationshilfen hatten im zurückliegenden Jahr Kosten in Höhe von 4,07 Mio. €.

Für das Clearing, die sozialpädagogische Beratung, Vermittlung von Hilfen / Hilfesystemen und Clearing wurden Projekte mit einer Summe von 1,18 Mio. € gefördert.

Die Beratung und Qualifizierung zur beruflichen Integration verursachte Kosten in Höhe von 2,3 Mio. €. Pro Sprachkursplatz wurden Mittel in Höhe von 780 € aufgewendet.

### Perspektive

Zu erwarten ist eine Zunahme des Bedarfs an beruflichen Qualifizierungsmöglichkeiten. Der Bedarf an Unterstützungsmöglichkeiten im Bereich der nachholenden Integration erhöht sich aufgrund der wirtschaftlichen und sozialen Situation von Menschen mit Migrationshintergrund

## Produkt 6.2.2 - Rückkehr- und Reintegrationshilfen für Flüchtlinge und Migrantinnen und Migranten

### Kurzbeschreibung des Produktes

Mit den Leistungen des Produktes soll eine human gestaltete Rückkehr und eine dauerhafte Reintegration von Flüchtlingen und Migrantinnen in ihre Heimat oder deren Weiterwanderung in ein Drittland ermöglicht werden. Ein weiteres Ziel ist die Förderung von Hilfsprojekten in den Herkunftsländern, möglichst unter Beteiligung von Rückkehrerinnen und Rückkehrern selbst.

Die Produktleistungen umfassen die individuelle Beratung von Flüchtlingen und Migrantinnen und Migranten, die Unterstützung bei der beruflichen Qualifizierung, finanzielle Hilfen sowie die Kooperation mit Beratungsstellen, Behörden und Organisationen auf nationaler und internationaler Ebene.

### Fachliche Entwicklung

Während des Bürgerkrieges im ehemaligen Jugoslawien fanden etwa 25.000 Kriegsflüchtlinge in München Zuflucht. Zwischen 1997 und 2002 kehrte ein Großteil dieser Menschen in ihre Heimat Bosnien und Kosovo zurück.

Die Zahl der Rückkehrerinnen und Rückkehrer ist in den letzten Jahren kontinuierlich gesunken. Diese Entwicklung ist zum einen zurückzuführen auf die geringer werdende Zahl der Asylantragsteller, zum anderen darauf, dass sich die Verhältnisse in vielen Herkunftsländern nicht wesentlich verbessert haben. In einigen Ländern, wie Irak und Afghanistan hat sich die Situation sogar deutlich verschlechtert.

### Finanzielle Entwicklung

Die Gesamtkosten lagen im Jahr 2007 bei 798.934 €. Auf die Beratungsleistungen entfiel ein Kostenanteil von ca. 53 %. Individuelle Hilfen verursachten Kosten in Höhe von 29 % und die Hilfsprojekte lagen bei 12 %.

An den Gesamtkosten beteiligte sich die Europäische Kommission mit einer Kofinanzierung in Höhe von 35.700 €, das Bayerische Sozialministerium mit 123.385 € und das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge mit 6.000 €.

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 50: Hilfen für Rückkehrerinnen und Rückkehrer im Überblick**

Jahr	Persönliche Beratungen	Finanzielle Hilfen (EU, Freistaat, Kommune)	Sachspenden	Qualifizierungsmaßnahmen	IOM-Hilfen <sup>1</sup>	Ausreisen	
						Flüchtlinge <sup>2</sup> (EU-Projekt <i>Coming Home</i> )	sonstige Migrant(inn)en <sup>3</sup>
1998	4.080		415		2.521	2.900	
1999	4.007		423	126	2.137	2.300	
2000	2.962	610	239	285	1.336	1.500	
2001	734	139	25	75	314	463	
2002	1.297	232	2	115	301	477	
2003	995	228	2	104	231	278	35
2004	1.182	176	0	131	367	395	48
2005	1.602	191	10	116	218	251	54
2006	982	118	2	35	245	246	28
2007	770	107	10	112	122	124	22

Quelle: Amt für Wohnen und Migration, S-III-M/R

1) Die Internationale Organisation für Migration gewährt mittellosen Flüchtlingen gesetzliche Rückkehrhilfen aus den Programmen REAG (Reintegration and Emigration Programme for Asylum Seekers in Germany) und GARP (Government Assisted Repatriation Programme). Im Rahmen dieser Programme werden die Beförderungskosten übernommen sowie eine Reisebeihilfe und eine Starthilfe zur Verfügung gestellt.

2) Gemäß den Vorgaben des Europäischen Flüchtlingsfonds umfasst diese Personengruppe Flüchtlinge, Asylsuchende, Geduldete, Asylanerkannte, Kontingentflüchtlinge.

3) Sonstige Migrantinnen und Migranten werden bei der Rückkehr in ihre Heimat unterstützt sofern sie mittellos sind und nicht aus Mitgliedsstaaten der EU stammen.

### Perspektive

Sofern sich die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in den Fluchtländern stabilisieren und sich die Bedingungen für die Wiedereingliederung verbessern, ist mit einer Zunahme von Rückkehrerinnen und Rückkehrern zu rechnen.

## Produkt 6.2.3 - Kinder- und Jugendarbeit für wohnungslose Haushalte mit Flucht- oder Migrationshintergrund

### Kurzbeschreibung des Produktes

Zusätzlich zu den Betreuungsangeboten für alle Flüchtlinge und Migrant(inn)en (siehe Produkte 6.2.1 und 6.2.2) werden Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen sowie deren Eltern und Sorgeberechtigten in städtischen Notquartieren / Pensionen und in vom Amt für Wohnen und Migration angemieteten Wohnungen in Einzel- und Gruppenarbeit Betreuungsleistungen – insbesondere zur Förderung des Sozialisations- und Integrationsprozesses – angeboten.

Die Angebote sollen Flüchtlingskinder befähigen Fluchtfolgen zu bewältigen. Je nach Bleibeperspektive der Kinder mit Migrationshintergrund soll eine vorübergehende oder dauerhafte Integration und Toleranz in den für sie fremden Kulturkreis gewährleistet werden. Dazu wird auch die elterlichen Kompetenz im Spannungsfeld von Herkunft und vorgefundenen fremden Normen gefördert.

### Fachliche Entwicklung

Mit insgesamt 16.170 Stunden wurden Kinder in Notquartieren, Pensionen und Clearinghäusern betreut. Von den 375 untergebrachten Kindern wurden 80 % in dieser Unterbringungsart erreicht.

Auch für Kinder und Jugendliche in staatlichen Gemeinschaftsunterkünften wurden 1.050 Stunden Betreuungsangebote zur Verfügung gestellt.

Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, die einen Jugendhilfebedarf haben, werden in dem Wohnprojekt Hesstr. 35 auf ein selbständiges Leben in Deutschland vorbereitet. Ziele dabei sind, Stabilisierung der Persönlichkeit bei Traumata, Unterstützung in der Schule, Ausbildung und Beruf.

Seit 2008 werden unbegleitete heranwachsende Flüchtlinge mit einer Aufenthaltserlaubnis in angemieteten Wohnung untergebracht und von der Caritas sozialpädagogisch betreut. Ziele sind auch hier Deutschkenntnisse, Schule oder Ausbildung und eine eigenverantwortliche Lebensführung.

In schulanalogen Projekten werden jugendliche Flüchtlinge unterrichtet und auf den Hauptschulabschluss vorbereitet. Dem besonderen Engagement der Lehrkräfte und Projektleiter ist es zu verdanken, dass 90% der Jugendlichen tatsächlich Hauptschulabschluss bestehen.

### Finanzielle Entwicklung

Die Gesamtkosten beliefen sich in 2007 auf 2.6 Mio. €. Auf das Betreuungsangebot in städtischen Unterbringungsformen entfielen 743.000 €. Dies entspricht einem Kostenanteil von 46 %.

Schul- und Ausbildungshilfen lagen bei einem Kostenanteil von knapp 27 %.

Für die Betreuung und Förderung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge wurden 353.000 € verwendet.

### Perspektive

Die Zahlen der Kinder und Jugendlichen werden sich nach momentanem Kenntnisstand nicht wesentlich verändern.

## Produkt 6.3.1 - Interkulturelle Orientierung und Öffnung

### Kurzbeschreibung des Produktes

Die Stelle für Interkulturelle Arbeit ist mit der Koordinierung der vom Stadtrat beschlossenen Integrationspolitik beauftragt. Sie ist Bindeglied zwischen Verwaltung, Verbänden und Organisationen und nimmt stadtweit und referatsübergreifend koordinierende und vernetzende Tätigkeiten wahr. Die Erstellung des Integrationsberichtes ist künftig eine ihrer zentralen Aufgaben.

Ein wesentlicher Beitrag der Stadt München zur Gestaltung von Integrationsprozessen liegt in der interkulturellen Orientierung und Öffnung der Stadtverwaltung. Angebote und Maßnahmen, Infrastruktur und individuelle Leistungen werden so geplant, dass sie Menschen mit Migrationshintergrund wirksam erreichen. Ziel ist es, Teilhabe und Chancengleichheit zu sichern.

Für die städtischen Fachreferate erbringt die Stelle für interkulturelle Arbeit dazu im partnerschaftlichen Dialog Dienstleistungen. Sie entwickelt Konzepte und setzt fachliche Impulse zur Unterstützung der Öffnungsprozesse der Verwaltung, der Verbände sowie der Einrichtungen in den Sozialräumen. Sie führt Fortbildungen und Workshops durch, veranstaltet Fachtage und Diskussionsveranstaltungen, beteiligt sich an Studien und Evaluationen, berät und informiert.

### Fachliche Entwicklung

Schwerpunkt der Arbeit in 2007 war der Diskussionsprozess über die „Grundsätze und Strukturen der Integrationspolitik der Landeshauptstadt München (Interkulturelles Integrationskonzept)“. Ziel war es, einen breiten Konsens über die Integrationspolitik der Landeshauptstadt München herbeizuführen. Auf über 50 Veranstaltungen haben ca. 1.500 Münchnerinnen und Münchner aus Verwaltung, Politik, Bildung, religiösen Einrichtungen, Wohlfahrtsverbänden, Freien Trägern, Schulen, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund die Gelegenheit genutzt, sich an der Diskussion zu beteiligen.

Das Projekt „Interkulturelle Qualitätsentwicklung“ (IQE) wurde in drei Sozialregionen nach drei Jahren Laufzeit abgeschlossen und ein weiterer Durchgang von 2008 bis 2010 in drei weiteren Sozialregionen vorbereitet.

Anfang 2008 wurde das Interkulturelle Integrationskonzept vom Stadtrat endgültig beschlossen.

257 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Sozialreferat haben an Schulungen zur interkulturellen Verständigung teilgenommen.

### Finanzielle Entwicklung

Mit Haushaltsmitteln von insgesamt 802.000 € (Personalkosten, Sachmittel, Projektmittel) bestreitet die Stelle für interkulturelle Arbeit ihre fachliche Arbeit.

### Perspektive

Ab 2010 wird in dreijährigem Rhythmus ein Integrationsbericht der Landeshauptstadt München herausgegeben werden.



## Produkt 7.2.1 - Hilfen in Ergänzung zu gesetzlichen Leistungen und Stiftungsmanagement

### Kurzbeschreibung des Produktes

Seit 800 Jahren betreut die Landeshauptstadt München Stiftungen ihrer Bürgerinnen und Bürger. Die 150 Stiftungen mit sozialer Zweckbindung zeugen von einem hohen sozialen Engagement der Münchnerinnen und Münchner und von einem großen Vertrauen in ihre Stadt. Es können dadurch laufende und einmalige wirtschaftliche Hilfen für einkommensschwache oder sonst sozial benachteiligte Menschen (durch Einzelfallbeihilfen) bzw. für solche bestehende Einrichtungen gemeinnützige Institutionen (durch Zuschüsse) als Ergänzung zu gesetzlichen Leistungen aus anderen Produkten geleistet werden.

Das Stiftungsmanagement umfaßt unter anderem die Akquisition und Beratung potentieller Stifterinnen und Stifter sowie die satzungsgemäße und wirtschaftliche Verwaltung und der zweckgemäße Einsatz von Vermögenswerten (Immobilien, Kapital, Sonstige) privater Dritter. Zusätzlich werden aufgrund der vorhandenen Fachlichkeit als Serviceleistung für andere städtische Referate in deren Auftrag auch potentielle Stifterinnen und Stifter beraten, Nachlässe abgewickelt und Stiftungen errichtet.

### Fachliche Entwicklung

Aufgrund der Neuregelung nach SGB II und SGB XII zum 01.01.2005 ist der Bedarf an Hilfen in Ergänzung zu den gesetzlichen Leistungen gestiegen.

Die Anträge umfassen nun nicht mehr nur einen Bedarf, sondern gleichzeitig mehrere Bedarfe und belaufen sich insgesamt auf höhere Summen.

### Finanzielle Entwicklung

Insgesamt wurde im Jahr 2007 ein Betrag in Höhe von ca. 2,3 Mio. € für Einzelfallbeihilfen und Zuschüsse ausgegeben (siehe Tabelle 1).

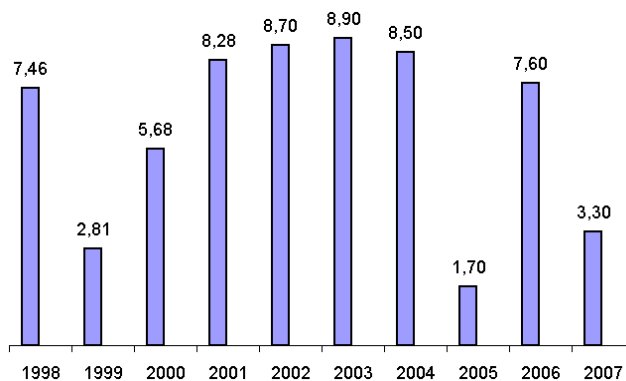
Im Zuschussbereich konnten wesentlich mehr Einrichtungen bedacht werden, da die beantragten und gewährten Zuschüsse größtenteils geringer waren, als im Jahr 2006.

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 51: Ausgaben der Stiftungen**

Jahr	Bedachte Haushalte mit Einzelfallhilfen	Ausgabevolumen Einzelfallhilfen	Bewilligte Zuschussanträge	Ausgabevolumen Zuschüsse	Gesamtausgabevolumen
2006	7.426	1.500.000,- €	35	1.075.300,- €	2.575.300,- €
2007	7.509	1.510.000,- €	125	812.000,- €	2.322.000,- €

**Grafik 5: Entwicklung der Nachlässe und Großspenden in Mio. €**



### Perspektive

Die Mittelausschüttung an bedürftige Haushalte und gemeinnützige Einrichtungen soll auch in den kommenden Jahren weiterhin ansteigen.

## Haushalt des Sozialreferats

### Grafiken und Tabellen

**Tabelle 52: Haushalt des Sozialreferats**

Jahr	Gesamtetat Verwaltungshaushalt	davon Personalausgaben
1998	726 Mio. €	132 Mio. €
1999	736 Mio. €	135 Mio. €
2000	776 Mio. €	143 Mio. €
2001	788 Mio. €	148 Mio. €
2002	830 Mio. €	156 Mio. €
2003	886 Mio. €	165 Mio. €
2004	1.008 Mio. €	171 Mio. €
2005	1.042 Mio. €	176 Mio. €
2006	1.050 Mio. €	184 Mio. €
2007*	1.061 Mio. €	188 Mio. €

\* vorläufiger Stand

Quelle: Zentrale, Finanzwesen S-Z-F/HR

### Perspektive

**Tabelle 53: Haushalt des Sozialreferats 2008 (Ansatz)**

SGB II/XII mit AsylBw und KOF/Lag	473,27 Mio. €
SGB VIII	162,7 Mio. €
Personalkosten (inkl. Versorgung und Beihilfen)	194,3 Mio. €
Zuschüsse und vertragliche Leistungen	103,4 Mio. €
übrige Leistungen	91,7 Mio. €
Summe	1.025,3 Mio. €

Quelle: Zentrale, Finanzwesen S-Z-F/HR